Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 28 / 9. Jahrgang — Lodz, Mittwoch, den 28. Januar 1931 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.** Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Der Brest-Antrag vom Sejm abgelehnt

Slawek antwortet auf die Brest-Interpellation. — Die 600-Millionen-Budgetüberschreitungen werden legalisiert. — Ratifizierung einiger Abkommen mit Deutschland.

(Schluß der Sonnabendnachtsitzung und die Dienstagsitzung des Seims).

Die Sejmsitzung am Montag zog sich bis um 5 Uhr früh hin. Trotz der langen Dauer der Beratungen harrten alle Abgeordneten aus, da noch, wie wir in unserer gestrigen Nummer berichteten, die Antwort der Regierung auf die Interpellation in der Brester Angelegenheit ausstand. Bei vielen Abgeordneten machte sich die Ermüdung geltend und hier und da konnte man Vertreter des Parlaments auf einem Sessel, auf einem Stuhl oder auf einem Sofa schlafen sehen. Als aber gegen 3,30 Uhr die Glocken ertönten und die Rede des Ministerpräsidenten Slawek ankündigten, eilten alle auf ihre Plätze, so daß der Saal überfüllt war. Unter allgemeiner Ruhe und Spannung betrat der Ministerpräsident die Tribüne.

Slaweks Rede.

„Die sogenannte Brester Angelegenheit ist ausschließlich zu politisch-agitatorischen Zwecken eingeleitet worden, begann der Ministerpräsident. Der politisch-agitatorische Charakter zwingt mich zu Erläuterungen, die ich bitte, als die Antwort der Regierung auf die am 16. Dezember 1930 eingebrachten Interpellation betrachten zu wollen."

Hierauf ging der Ministerpräsident auf die Gründe ein, die die Regierung zu den Maßnahmen gegen die Abgeordneten veranlaßt haben. Die Oppositionspresse habe eine ganze Zeit vor den Verhaftungen die Bevölkerung zum Kampf gegen die Regierung aufgerufen. Auch der in Krakau stattgefundene Kongreß des Zentrolinksblocks habe die Bevölkerung in Stadt und Land zu diesem Kampf aufgefordert. Die an der Tagung beteiligten Parteien hätten in unzweideutiger Weise zu verstehen gegeben, daß sie die von der polnischen Regierung dem Ausland gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nicht anerkennen würden. Sie hätten dadurch das Vertrauen zu der polnischen Regierung untergraben wollen. Außerdem hätten sie außerhalb der Grenzen eine für den Staat schädliche Propaganda betrieben. Die Parteien hätten die Absicht gehabt, ausländische Faktoren zur Einmischung in innerstaatliche Angelegenheiten zu veranlassen. Sie hätten genau gewußt, daß die Regierung derartige Versuche mit allen Mitteln abwehren würde. Ihre Absicht sei also gewesen, die polnische Regierung mit solchen Personen in Schwierigkeiten zu bringen, die heute in Europa einen ausschlaggebenden Einfluß hätten. Schließlich hätten diese Parteien das Ziel im Auge habt, den Staatspräsidenten zum Rücktritt zu zwingen. Da sie dieses Ziel durch Parteibeschlüsse nicht erreichen konnten, hätten sie die Massen zum Aufstand gegen das Oberhaupt des Staates aufreizen wollen.

„Als ich, fuhr der Ministerpräsident fort, als Chef der damaligen Regierung von diesen Absichten erfuhr, erklärte ich ausdrücklich, daß die Regierung hieraus die Konsequenzen ziehen werde. Ich habe dies öffentlich gesagt, um zu warnen. Ich tat noch mehr. Ich ließ eine Untersuchung gegen die Teilnehmer an der Tagung einleiten. Ich wollte damit zeigen, daß die Regierung dies nicht so hingehen lassen werde. Die Teilnehmer des Kongresses waren aber, wie auch die Mehrzahl der Untersuchungen ergeben hat, schlechte Hörer. Sie verstanden nicht, wohin sie die Abgeordneten führen, die sich unter dem Schutz der Unantastbarkeit befanden und deren Angelegenheit für später aufgespart werden mußte. Die Umstände haben es ergeben, daß nicht mir die von mir angekündigte Maßnahmen zur Ausführung zufielen".

Der Ministerpräsident erklärte dann, daß die Warnungen nicht gefruchtet hätten. Er selber sei von der Presse angegriffen worden und der Kampf mit der Regierung sei fortgesetzt worden. Außer den in der Presse veröffentlichen Nachrichten seien im geheimen Vorbereitungen zur Schaffung von Stoßtrupps getroffen worden, auch habe man Waffenlage angelegt. Die Regierung wäre unfähig gewesen, wenn sie diese Vorbereitungen nicht gesehen hätte.

„Haben Eure Machenschaften nicht zu viel gekostet, fragte der Ministerpräsident? Wäre es moralisch, wenn Eure Rechnungen von den im Grunde ruhigen Bürgern bezahlt worden wären, deren Schuld lediglich darin lag, daß sie Euren Wroten glaubten? Nein, meine Herren. Die Pflicht der Regierung war es, Eure Arbeit mit Mitteln zu hemmen, über die die Regierung verfügte."

„Jetzt werde ein großes Geschrei um Brestlitowsk gemacht. Die Verhafteten seien unter Umgehung einiger Vorschriften in Brestlitowsk untergebracht worden, damit nicht Stoßtrupps zu deren Befreiung ausgesandt werden konnten, damit Blutvergießen vermieden werde. In Brest habe eine schwere Gefängnisordnung bestanden. Diejenigen aber, die für und nicht gegen Polen gekämpft hätten, seien durch viel schwerere Gefängnisse hindurchgegangen.

„Ich möchte in einer Hinsicht die Bevölkerung beruhigen, sagte der Ministerpräsident wörtlich. Ich habe die Angelegenheit untersucht und festgestellt, daß Sadismus und Quälereien nicht vorgekommen sind. Doch mußte auch dort, wie in jedem anderen Gefängnis Unterordnung herrschen. Im Falle eines Widerstandes wurde die Unterordnung durch Gewalt erzwungen. Andere Gefängnisse gibt es nicht auf der Welt. Ihr versucht es, die Offiziere anzuschwärzen, die eine ehrbarere Vergangenheit haben als Ihr. Die Gefägnisordnungen und die Vorschriften haben sie nicht übertreten".

Zum Schluß machte der Ministerpräsident bekannt, daß die gegen die Abgeordneten eingeleiteten Verfahren nicht niedergeschlagen seien und vor Gericht ihre Entscheidung finden würden. Die Regierung huldige nicht den von der Opposition angewandte Methoden. Sie suche weniger schädliche Mittel, als die Aufstellung von Maschinengewehren auf den Straßen, um von der Opposition eingeleitete Unruhen zu unterdrücken.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten ergriff Abg. **Puljan** (Ch.D.) das Wort und erklärte im Namen seiner Partei, daß die Brester Angelegenheit die Allgemeinheit bis ins Innerste erschüttert habe. Das Uebergehen zur Tagesordnung über die klar zutage liegenden Rechtsverletzungen und Mißhandlungen wehrloser Gefangener könne nicht die Allgemeinheit beruhigen und das Vertrauen zu den Behörden wiederherstellen. Die Berufung auf das Recht des Standpunktes oder auf die Staatsinteressen rechtfertige nicht den negativen Standpunkt, sondern verlange im Gegenteil, daß sich die staatlichen Organe von den Rechtsgrundsätzen und der christlichen Moral leiten lassen. Die Vergewaltigung des Rechts und die unmenschliche Behandlung der Gefangenen stehe nicht nur im Widerspruch mit den Grundsätzen der christlichen Lehre, sondern füge auch dem Staate nicht wieder gutzumachenden Schaden in der Meinung der ganzen Welt zu.

Die Abstimmung.

In der hierauf folgenden Abstimmung wurden insgesamt 383 Stimmen abgegeben, von denen 382 gültig waren. Für den Antrag der Kommission auf Ablehnung des Antrags des Nationalen Klubs wurden 232 Stimmen des Regierungsblocks und dagegen 150 Stimmen des Nationalen Klubs, der Christlichdemokraten, der N.P.R., der Bauernpartei, der P.P.S. und der Minderheiten abgegeben.

Mit der gleichen Stimmenzahl wurde dann auch der ukrainische Antrag bezüglich der Brester Vorfälle abgelehnt

Schluß der Nachtsitzung.

Nach Bekanntgabe der Abstimmung stimmten die Abgeordneten der PPS. einen Gesang an. Als Abg. Dubois der Aufforderung des Sejmmarschalls, ruhig zu sein, nicht nachkam, wurde er von der Sitzung ausgeschlossen. Daraufhin verließen die Sozialisten den Saal.

Der Sejm schritt sodann zur Besprechungen der Budgetüberschreitungen aus den Jahren 1927 und 1928. Der Referent Abg. **Rzoska** erklärte, daß die Vorwürfe der Opposition unberechtigt seien, da die Regierung nicht die Möglichkeit gehabt habe, diese Kredite auf dem gesetzgeberischen Wege einzuziehen. Das Verhalten der Regierung sei klar und müsse legalisiert werden.

Nachdem noch einige Oppositionsredner das Wort ergriffen hatten, wurden alle Verbesserungsanträge der Opposition abgelehnt und das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen. Hierauf wurde die Sitzung um 5,45 Uhr unterbrochen.

Die gestrige Sitzung

Gestern vormittag um 11,35 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Nach der anstrengenden Nachtsitzung waren die Bänke nur spärlich besetzt. Zunächst wurde die Frage der Ratifizierung des deutsch-polnischen Aufwertungsabkommens vom 5. Juli 1928 in Angriff genommen. Der Referent Abg. **Jeszke** (Regierungsblock) bezeichnete diese Angelegenheit als dringend. In zweiter und dritter Lesung wurde das Gesetz nach kurzer Aussprache angenommen.

Anschließend wurde das Gesetz über die Ratifizierung des Handels- und Schiffahrtsabkommens mit Lettland angenommen.

Ferner wurde das Gesetz über die Ratifizierung des Vertrags mit Deutschland über die Pfandkreditanstalt in Posen und über die Sparkassen angenommen. Schließlich erledigte der Sejm in zweiter und dritter Lesung noch einige weitere internationale Verträge.

Zum Schluß der gestrigen Sitzung wurde das Gesetz über den Wegefonds angenommen, über das bereits seinerzeit eingehend berichtet worden ist.

* * *

Die nächste Sejmsitzung findet am kommenden Freitag nachmittag statt.

Nationalisten protestieren gegen das „schädliche" Liquidationsabkommen

In Posen fand im Haus der Königin Jadwiga eine Versammlung statt, die von der Nationalen Partei zwecks Besprechung des Liquidationsabkommens mit Deutschland und der Brestfrage einberufen worden war. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, **gegen die Ratifizierung des Liquidationsabkommens mit Deutschland, feierlich zu protestieren, da es die brennendsten nationalen Interessen verletze.** Gleichzeitig wurde Protest gegen die schmählichen Gewalttaten in Brest eingelegt.

Zu gleicher Zeit fanden in verschiedenen Stadtteilen kleinere Versammlungen statt, während der ähnliche Beschlüsse gefaßt wurden. Auch aus der Provinz werden zahlreiche Versammlungen in Chodziez und Samter gemeldet, wo gleichfalls ähnliche Beschlüsse gefaßt wurden.

Zuchthausstrafen für Politiker

Das Lidaer Bezirksgericht verurteilte den Spitzenkandidaten der Bauernpartei, Nikodem Matecki, der angeklagt war, staatsgefährliche Agitation und revolutionäre Aufrufe verteilt zu haben, zu einem Jahr Zuchthaus.

*

In Krzemieniec wurde der ehemalige Abgeordnete und Spitzenkandidat des ukrainisch-weißrussischen Blocks, Sementschuk, der angeklagt war, in Wyszegrudek während einer Vorwahlversammlung staatsfeindliche Reden geführt zu haben, zu zwei Jahren Zuchthaus mit Verlust der bürgerlichen Rechte verurteilt.

*

Das Bezirksgericht in Wloclawek verurteilte wegen Verbreitung von Aufrufen der PPS.-Linken Maciej Marusik zu 4 Monaten, Jan Konwerski zu 3 Monaten, Adam Politanski zu 6 Wochen Gefängnis und Zygmunt Krieger zu einem Monat Festung.

Angola.

Energischer Kaufmann verreist im Frühjahr nach Angola. Nehme Vertretungen von Fabriken an, die sich für den dortigen Markt interessieren. Offerten unter „Schwajcarja" an das Anzeigenbüro „Pap", Warschau, Boduena 2. 9950

Der Brief ohne Antwort

Der Vorsitzende des Ausschusses für Auslandfragen der französischen Deputiertenkammer und wiederholter Vertreter Frankreichs im Völkerbund, Paul Boncour, sowie der Polenfreund und Vorsitzende der polnisch-französischen Parlamentariergruppe, J. Loquin, haben während der heißesten Wahltage in Polen einen Brief an Pilsudski, den damaligen Vorsitzenden des Ministerrats, gerichtet. Bisher haben sie, wie wir berichtet haben, auf ihren Brief keine Antwort erhalten. Der Brief lautet, aus dem Französischen wörtlich übersetzt, folgendermaßen:

Paris, den 10. Okt. 1930.

Herr Marschall!

Die, die sich an Sie wenden, sind zwei aufrichtige und herzliche Freunde Polens, zwei Menschen, die sich gemeinsam um Ihr Land und um das eigene sorgen, die aber den schmerzlichen Eindruck nicht mehr länger in ihren Herzen verbergen können, den die Nachrichten über die soeben von Ihnen angeordneten Verfolgungen der Sejm- und Senatsmitglieder und der Journalisten auf sie gemacht haben.

Selbstverständlich sind wir uns über die **Ungewöhnlichkeit** unseres Schrittes Ihnen gegenüber vollkommen klar für den Fall, daß er in irgendeinem Maße aus parteilicher Anregung heraus unternommen worden wäre, oder wenn er, unmittelbar oder mittelbar, eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates bedeuten würde, ohne Rücksicht auf die besonders freundschaftlichen Bande, die uns mit ihm verbinden. Aber unser Einschreiten fließt aus Gefühl, zu dem Sie sich selber manchmal nachdrücklichst bekannt haben und das Ihnen Ehre macht, nämlich der Solidarität, die alle Demokratie der Welt zu gemeinsamen Kampf vereint.

Jene Grundsätze, die bei den bedrückten Völkern neue Hoffnung wachgerufen haben — jene heiligen Maximen, zu denen sich auch der letzte polnische König, Stanislaw August, in so rührender Weise in seinem historischen Brief an die französische Gesetzgebende Versammlung bekannte, die unzerstörbaren Rechte, die in ihrer endgültigen Fassung in die Deklaration der Rechte des Menschen und Bürgers eingetragen wurden, und die dank der Macht dieser Idee zum Grundgesetz aller Völker geworden ist, sind nicht der Wert eines einzelnen, sondern das Erbe aller freien Völker, unter denen angeborene Bande die wirkliche, tatsächliche Gemeinschaft bestimmen, die auf der Gleichheit der politischen Bestrebungen und der sozialen Begriffe beruht.

Ihre Verletzung in einem bestimmten Staat wird in allen anderen als eine mittelbare Drohung angesehen, die gegen ihre eigene Freiheit gerichtet ist.

Diese internationale Solidarität, die der Ausdruck der gegenwärtigen Demokratie ist, die aus dem Geist der französischen Revolution geboren wurde oder davon durchtränkt ist, ist heute, ob man es will oder nicht, eine historische Tatsache, die niemand ableugnen oder vernichten kann.

Uns, die wir im Kreis unserer Partei die Verfechter der Freundschaft mit Polen sind, sei es gestattet, hierzu zu bemerken, daß hier auch das Wohl Polens auf dem Spiel steht. Davon zeugt die Geschichte, indem sie uns daran erinnert, daß Euer edles Volk, das zerstückelt und gemartert, sein Leben trotzdem in einem dreifachen Grab hat erhalten können, dies nur dank der unsterblichen Idee der Freiheit tun konnte.

Es erscheint uns ebenso unzweifelhaft, daß, wenn die Wiedererstehung Polens einen endgültigen Triumph davongetragen hat, dies nur durch den **internationalen Charakter** dieser Frage geschehen ist, den ihr Menschen des Herzens gegeben, sie hochgehalten und aus ihr ein Symbol des Völkerrechts und der Freiheit gemacht haben. Und auch heute, nach seiner herrlichen Wiedererstehung, der Sie die Kraft ihres Lebens gewidmet haben, erhebt sich Polen inmitten Europas als ein Gebilde internationaler Ordnung, die verletzt werden würde, sobald Polen angetastet werden sollte.

Wie wollten Sie unter solchen Umständen nicht eingestehen, daß jede **Verletzung der Idee der Freiheit und der Demokratie in Polen** die Gefahr in sich trägt, **im Ausland eine gewisse Abkühlung hervorzurufen,** besonders aber in Frankreich, wo Eure junge Republik eine heiße und aktive Freundschaft gewonnen hat, die von den Unterzeichneten nach Möglichkeit gefördert wird?

Vom allgemeineren Standpunkt der Erhaltung des europäischen Friedens aber, der noch sehr schwach ist, ist es wichtig, nicht sagen zu müssen, Polen verlasse den Weg der demokratischen Einrichtungen, die es gleich nach der Wiederherstellung angenommen hat. Es ist wohl überflüssig, die **Wichtigkeit dieser Frage** zu betonen, wenn Sie, der Sie so oft über die Landkarte von Europa gebeugt saßen, um die verlorenen Grenzen abzustecken und wieder an Polen zurückzugeben, auch jetzt auf diese Karte schauen werden. **Ueberall, wo die Völker sich der Diktatur ergeben haben, wurde im Zusammenhang damit der Frieden bedroht,** da man bei der **Vergewaltigung des Rechts und der demokratischen Freiheit** im eigenen Land notgedrungen zu der Schaffung eines Gemütszustandes gelangt, der überzeugt ist, daß die erfolgreiche Lösung aller Fragen auch nach **außen hin** durch Gewalt zu erlangen ist, wodurch sogar ungewollt Mißverständnisse und Verwicklungen entstehen, die zu einem **Krieg** führen können.

Aus tiefstem Herzen richten **wir** diese Worte an Sie, Herr Vorsitzender des Ministerrats, im Interesse unserer gefangenen Kollegen, mehr aber noch im Interesse der **bürgerlichen Freiheit,** die in **deren Personen verletzt** worden ist.

Die Gefühle, die wir hier aus eigenem Antrieb, ohne jeden Auftrag, **nur der Stimme des eigenen Herzens gehorchend, zum Ausdruck bringen, werden,** dessen seien Sie gewiß, **von vielen Millionen französischer Demokraten und Republikaner geteilt.** In derer aller Namen bitten wir Sie innig, in Ihrem Land, das wir lieben, die unerschütterlichen Rechte der allgemeinen Wahl, der **persönlichen Freiheit, der Freiheit der Presse** und der **Versammlungen** zu erhalten. Im Namen des Ideals, für das Sie selbst so viel gelitten haben, und zwar in den gleichen Zellen der Warschauer Zitadelle, in denen jetzt unsere Kollegen gefangengehalten werden, beschwören wir Sie, deren Freilassung anzuordnen.

Eine solche Tat wird Ihnen, Herr Marschall, Ehre machen und gleichzeitig denen, die daran zweifeln sollten, die Ueberzeugung geben, daß der polnische Staat stark und ohne Furcht in die Zukunft blicken kann, da er der Freiheit und der Demokratie treu bleibt.

Paul Boncour
J. Loquin.

Appel an die Rechtsanwälte im Parlament

Die Verwaltung des Hauptverbandes polnischer Rechtsanwälte hat an die Rechtsanwälte, die Mitglieder des Parlaments sind, ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die Hauptverwaltung des Verbandes polnischer Rechtsanwälte knüpft an den Beschluß vom 26. Oktober 1930 in Warschau bezüglich Brestlitowsk an und fordert die polnischen Rechtsanwälte, die Mitglieder des Sejms und Senats sind, auf, ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit alles zu tun, was in ihrer Macht steht, damit die Brestfrage unverzüglich und allseitig geklärt wird und damit die Schuldigen bei Bestätigung der Anschuldigung die verdiente Strafe erleiden".

Beratung beim Ministerpräsidenten

In politischen Kreisen Warschaus wurde gestern davon gesprochen, daß in den Privaträumen Slaweks eine Beratung stattgefunden habe, an der der stellv. Ministerpräsident Pieracki, Minister Michalowski, Senator Perzynski und der Vizevorsitzende des Regierungsblocks Jendrzejczyk und Holowko teilgenommen hätten. In dieser Versammlung soll Slawek einen Brief Marschall Pilsudskis verlesen haben. Außerdem soll auch die Einbringung des Projekts auf Verfassungsänderung durch den Regierungsblock zur Sprache gekommen sein.

Scharfe französische Kritik

Die Ausweisung der evangelischen Diakonissen aus dem Johanniterkrankenhaus in Vandsburg und die Verfügung über die evangelische Kirche in Althütte haben ein weitverbreitetes Echo nicht nur in der deutschen Presse, sondern auch im fremdsprachigem Sprachgebiet gefunden. Französische Zeitschriften der Schweiz, wie die „Semaine Religieuse" und der „Semeur Vaudois", die Pariser Wochenschrift „Le Temoignage" und eine belgische Zeitschrift „La Chretien Belge" haben nicht nur ausführliche Berichte über diese Vorgänge gebracht, sondern auch selbst dazu Stellung genommen. So schließt z. B. die „Semaine Religieuse", die in der Völkerbundstadt Genf erscheint, ihren Bericht mit folgenden Fragen: „Muß man sich wundern, daß unsere protestantischen Brüder in Polen mehr und mehr aufgebracht werden über die wachsende Feindseligkeit, die sich immer mehr gegen sie in den leitenden Kreisen offenbart? Wie können wir umhin, mit ihnen zu sympathisieren? Diese erstaunlichen Vorgänge sind Schandflecken; wir sehen sie hier und dort auftauchen. Diejenigen, die sie heute dort hervorrufen, wo sie die Herren sind, werden sie sie nicht morgen dort hervorrufen, wo sie Herren werden könnten? Wo sind unsere Brüder in Christo, die sich im Schoß der katholischen Kirche gegen das unheilvolle Beispiel der Ungerechtigkeit erheben werden?"

In den anderen Blättern heißt es: „Wer Wind säet, wird Sturm ernten". Die Deutschen in Polen sind durch sehr bedauerliche, ja sogar skandalöse Vorgänge, die im freien Polen geschehen, überrascht worden. Man ist dort klerikal und national bis zum Fanatismus, ja bis zum Verbrechen". Am Schluß des Berichts wird die Frage gestellt: Hat Polen die Vornehmheit seiner Haltung vergessen, als es selbst zerstückelt war und sein Martyrium litt?"

Wir geben diese Aeußerungen in wörtlicher Uebersetzung nur deshalb wieder, um zu zeigen, wie wenig Verständnis man außerhalb Polens für solche Maßnahmen hat, die sich gegen eine Religionsgemeinschaft richten.

Bundespräsident Miklas empfing den königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen, der in Begleitung des Gesandten Grafen Ambrozy erschienen war.

Kabinett Laval

Briand wieder Außenminister, Tradieu Landwirtschaftsminister

(T) **Paris, 27. Januar.**

Das neue Kabinett, das Laval in der Nacht zum Dienstag gebildet hat, setzt sich wie folgt zusammen:

Premier und Inneres: **Laval,**
Außenministerium: **Briand,**
Kriegsministerium: **Maginot,**
Marineministerium: **Dumont,**
Flugwesen: **Dumegail,**
Finanzen: **Flandin,**
Budget: **Pietri,**
Handelsministerium: **Nollin,**
Handelsmarine: **De Chappedelaine,**
Landwirtschaftsminister: **Tardieu.**
Unterichtsministerium: **Mario Roustan,**
Ministerium für öffentl. Arbeiten: **Deligne,**
Kolonialministerium: **Reynaud,**
Pensionsministerium: **Champetier de Ribes,**
Postministerium: **Guernier,**
Arbeitsministerium: **Landry,**
Gesundheitsministerium: **Blaisot.**

Außerdem gehören dem Kabinett noch 11 Unterstaatssekretäre an.

Wie vorauszusehen war, haben die Radikalsozialisten die Mitarbeit an der neuen Regierung mit der Begründung abgelehnt, nicht in ein Kabinett eintreten zu können, in dem die Gruppe Marin vertreten sei. Laval war in seinem Entgegenkommen so weit gegangen, daß er den Radikalsozialisten 5 Ministerien und vier Unterstaatssekretäre angeboten hatte, während die Gruppe Marin, die mit 85 Mitgliedern eine der stärksten Parteien der Kammer ist, nur durch zwei Mitglieder in der neuen Regierung vertreten sein sollte. Das neue Kabinett stützt sich also auf die gleiche Mehrheit wie die Tardieu-Regierung, wird jedoch im Senat durch die Beteiligung des Unterrichtsministers und des Kriegsmarineministers, die beide der demokratischen Linken, d. h. den Radikalsozialisten des Senats angehören, gefestigter als die alte Tardieu-Regierung. Die Haltung, die die Opposition einnehmen wird, dürfte jedoch, so weit sie die Kammer betrifft, keinerlei Aenderung erfahren. Selbst von einer wohlwollenden Neutralität der Radikalsozialisten kann keine Rede sein. Die „Ere Nouvelle", das Organ Herriots, bringt dies bereits unzweideutig zum Ausdruck, indem sie erklärt, daß die Haltung der Partei die gleiche sein werde, wie gegenüber der Regierung Tardieu.

Besonders bemerkenswert ist die Betrauung Tardieus mit dem Landwirtschaftsministerium, da man zunächst angenommen hatte, daß der ehemalige Ministerpräsident sich vollständig fernhalten würde, um die Leidenschaften nicht zu entfachen. Die Uebernahme des Landwirtschaftsministeriums beweist außerdem die Vorsicht Lavals, ihn im Augenblick noch nicht auf einen exponierten Posten zu setzen.

Die Vorstellung des neuen Kabinetts vor der Kammer dürfte bereits am Donnerstag erfolgen.

Senator Laval stammt aus kleinen Verhältnissen. Er ist der Sohn eines Fleischers und hat sich das Studium nur dadurch ermöglicht, daß er nebenher Stunden gab. Er ist jetzt 47 Jahre alt und war 1914 als sozialistischer Abgeordneter eines Pariser Vororts in die Kammer eingetreten. Schon während des Krieges wollte Clemenceau ihn in sein Kabinett aufnehmen, aber Laval lehnte ab. 1919 bei den Wahlen des Nationalblocks wurde er nicht wiedergewählt. Jahrelang hörte man nichts von ihm, bis er 1924 wieder in die Kammer eintrat, aber diesmal nicht mehr als Mitglied der sozialistischen Partei, sondern ohne Parteizugehörigkeit. 1925/26 gehörte er den Kabinetten Painlevé



Pierre Laval.

und Briand als Justizminister an. 1927 wurde er zum Senator gewählt. Im letzten Kabinett Tardieu zeichnete er sich als Arbeitsminister dadurch aus, daß er die Sozialversicherung gegen starken Widerstand zur Verabschiedung bringen konnte. Laval gilt als ein Schüler Briands, der ihm besonders herzliche Sympathien entgegenbringt.

Wie die Dinge augenblicklich liegen, wird die Regierung Laval nicht das Kabinett der republikanischen Konzentration und Versöhnung sein, um das man sich in Frankreich seit zwei Jahren vergeblich bemüht und das allein in der Lage wäre, die in wenig mehr als einem Jahre zu Ende gehende Legislaturperiode einem halbwegs gedeihlichen Abschluß entgegenzuführen, sondern ein neues Kampfkabinett, das gleich den beiden von Tardieu gebildeten Regierungen die Gesamtheit der demokratischen Elemente als geschlossene Opposition gegen sich haben wird.

(T) **Paris, 27. Januar.**

Der zum Vizeminister im französischen Kolonialamt ernannte Abgeordnete Diagne ist im Jahre 1872 in Senegal geboren und gehört der schwarzen Rasse an. Mit ihm dürfte wohl zum erstenmal in der Geschichte der europäischen Staaten ein Neger zum Vizeminister aufgerückt sein. Diagne war früher Zollbeamter und vertritt den Senegal seit dem Jahre 1914 in der französischen Kammer.

Das Ergebnis von Genf

Im deutschen Licht.

Nach der Rückkehr der deutschen Abordnung aus Genf läßt sich nunmehr das Gesamtergebnis der Tagung auch in seinen Einzelheiten würdigen. In der deutschen Regierung nahestehenden Kreisen wird hierzu noch auf folgendes hingewiesen:

Im europäischen Ausschuß, dessen Programm reichlich unklar war, war es besonders notwendig, das Hauptgewicht auf die Wirtschaftsfragen zu legen. Im Sinne der deutschen Antwort auf das bekannte Briand-Memorandum mußte auch selbstverständlich daran festgehalten werden, daß Rußland und die Türkei zu den Beratungen hinzugezogen würden. Ob allerdings nach der nun erfolgten Einladung zur Teilnahme an den Beratungen der Wirtschaftsfragen Rußland diese Einladung annimmt, dafür bestehen noch keine eindeutigen Anzeichen. Was Danzig angeht, so hat insbesondere die Entscheidung des Haager Gerichtshofes über die Teilnahme Danzigs am internationalen Arbeitsamt schwierige juristische Streitfragen aufgeworfen, die jedoch bis Mai geklärt sein dürfen.

Zur Memelfrage wird auf den Ausgangspunkt der memelländischen Beschwerde hingewiesen, deren Zweck es seinerzeit war, noch vor den Wahlen klare Rechtsverhältnisse zu schaffen. In den wichtigsten Punkten ist inzwischen eine Klärung erfolgt, so unter anderem bezüglich der Einsetzung des Direktoriums. Es stehen noch aus Fragen, wie die Zensur und der Finanzausgleich.

Der Völkerbundrat ist sich in der Angelegenheit der deutschen Beschwerde wegen der Vorfälle in Oberschlesien darüber einig geworden, daß angesichts des erschreckenden und auch im wesentlichen unwidersprochen gebliebenen Beweismaterials eine Beweisaufnahme nicht notwendig war, so daß er auch einen Untersuchungsausschuß nicht mehr für notwendig gehalten hätte. Einen solchen Untersuchungsausschuß unter Teilnahme des Präsidenten Calonder hätte die Reichsregierung gefordert für den Fall, daß der Rat auch eine weitere Beweisaufnahme für notwendig gehalten hätte. Der Rat hat aber im Gegenteil festgestellt, daß eine Verletzung der Artikel 75 und 83 der Minderheitenverträge vorliegt. Das Siegel darunter setzte der Ratspräsident Henderson in seiner eindrucksvollen Schlußrede, nachdem ihn der Reichsaußenminister in Gegenwart anderer Ratsmitglieder darauf aufmerksam gemacht hatte, daß unter allen Umständen ein Eindruck verwischt werden müßte, als ob es sich hier um eine deutsch-polnische Streitfrage handele. Damit hat der Rat eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß er gewillt ist, die Minderheitenfrage als eine internationale Frage in der Hand zu behalten. Im Mai, wenn Polen über die ihm auferlegten Maßnahmen in Oberschlesien Bericht erstatten muß, wird sich Polen im gleichen Zuge wegen der ukrainischen Beschwerden zu verantworten haben.

Zur Abrüstungsfrage wird darauf hingewiesen, daß dringend zu unterscheiden sei zwischen dem Konventionsentwurf, den Deutschland nicht angenommen habe und dem Bericht, der die Geschichte der gesamten Verhandlungen als solche betrifft. Dr. Curtius hat im Rat bei drei Gelegenheiten, ohne Widerspruch zu finden, darauf hingewiesen, daß Deutschland wie auch kein anderer Staat, rechtlich verpflichtet sei, den Konventionsentwurf als Grundlage anzusehen, wogegen der französische Außenminister sehr unwirsch nur versucht habe, wenigstens die moralische Verpflichtung aus dem Konventionsentwurf zu retten. Abgelehnt wurde auf deutsche Forderung hin auch die sofortige Wahl eines Präsidenten. Ebenso die Einsetzung eines Vorbereitungsausschusses, dessen zu wählender Präsident die Wahl des künftigen Konferenzpräsidenten hätte präjudizieren können. Der deutsche Außenminister hat mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß Deutschland selbstverständlich alles Interesse an der allgemeinen Abrüstung habe und für sich selbst vor allem Sicherheit fordere.

Abschließend wird bemerkt, daß man in Genf keine billigen Schlager erreicht habe, für die Deutschland nachher hätte nachzahlen müssen. Aber es sei nun auch Zeit, daß man endlich in Deutschland den Minderwertigkeitskomplex und den Verfolgungswahnsinn ablege, der auch in Fortschritten, wie Deutschland es auf dem Wege des Rechtes gemacht habe, immer nur Rückschläge sehe oder Beweise dafür, daß Deutschland immer noch der Paria unter den Nationen sei.

Der Memeler Landtag arbeitet

(T) **Memel**, 27. Januar.

Am Montag nachmittag trat der memelländische Landtag zu seiner ersten Sitzung nach der Bildung des Direktoriums Böttcher zusammen. Präsident Böttcher gab eine Regierungserklärung ab, in der er die allgemeine Wirtschaftsnot im Memelland betonte, der man nicht durch Anziehen der Steuerschraube begegnen könne. Das Memelland werde selbstverständlich, so führte der Präsident zu den Kulturfragen aus, seine Pflichten gegenüber der Zentralregierung stets erfüllen. Es müsse aber verlangen, daß die der Heimat im Memelstatut zugestandenen Rechte von Kowno ebenfalls gewahrt würden. Nachdem die Redner der Landwirtschaftspartei und der Volkspartei ihre Stellung zum Direktorium bekanntgegeben hatten, wurde der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Die blutigen Kämpfe in Deutschland

(T) **Hamburg**, 27. Januar.

In Geesthacht ist es am Montag abend vor Beginn einer nationalsozialistischen Versammlung zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten einerseits und Nationalsozialisten und Polizei andererseits gekommen, bei der es zwei Tote und mehrere Schwerverletzte gab.

Anschlag auf den italienischen Generalkonsul in Zürich

(T) **Zürich**, 27. Januar.

Am Dienstag vormittag wurde auf den italienischen Generalkonsul in Zürich, Bianchi, in den Räumen des Konsulats von einem Unbekannten ein Anschlag verübt. Der Generalkonsul wurde durch einen Schuß in die untere Brustgegend schwer verletzt und mußte in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus überführt werden. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt eines Antifaschisten handelt, dem die Erneuerung des Passes verweigert wurde.

Gerüchtweise verlautet, daß sich im Zusammenhang mit diesem Attentat eine heftige Szene auf dem italienischen Generalkosulat abspielte, bei dem auch der italienische Vizekonsul Verletzungen im Gesicht davontrug. Hierbei konnte der Täter festgenommen und der Polizei übergeben werden.

Zürich, 27. Januar.

Zu dem Anschlag auf den italienischen Generalkonsul in Zürich ist ergänzend mitzuteilen, daß der Täter der 1898 in der Nähe von Trient geborene Maurer Rino Bassi ist. Er hatte sich im Kireg, den er auf österreichischer Seite mitmachte, eine unheilbare Krankheit zugezogen und bewarb sich darum wiederholt beim Generalkonsulat um eine Militärrente. Als diese ihm mit der Begründung abgelehnt wurde, daß die Krankheit mit dem Krieg nicht in ursächlichem Zusamenhang stehe, verlangte er eine Geldunterstützung von 100 Franken. Als ihm der Generalkonsul am Dienstag mittag die ablehnende Antwort der Regierung vorlas, geriet Bassi so in Wut, daß er den Revolver zog und zwei Schüsse auf den Generalkonsul abfeuerte. Der eine Schuß drang in die Bauchhöhle, der zweite ging durch die Hand und dann in die Lunge. Bassi versuchte zu flüchten, konnte aber auf der Straße mit Hilfe von Passanten festgenommen werden, nachdem er vorher zwei Konsularbeamte, die ihn stellen wollten, niedergeschlagen hatte. Der Generalkonsul wurde im Krankenhaus sofort einer Operation unterzogen. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Führer der österreichischen Heimwehren



Steidle

statt



Starhemberg

Nach Meldungen aus Oesterreich ist mit einem baldigen Wechsel in der obersten Leitung der Heimwehren zu rechnen: Fürst Starhemberg (rechts) soll durch den Tiroler Landesführer, Dr. Steidle (links), der schon einmal an der Spitze der gesamten Heimwehren gestanden hat, ersetzt werden.

Der Führer der polnischen Minderheit in Deutschland als Privatkläger

Eine lehrreiche Illustration zu Genf

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte trat der Führer der polnischen Minderheit in Deutschland, Kaczmarek, als Privatkläger auf. Kaczmarek hat während der Reichswahlen einen Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt, daß kein in Deutschland lebender Pole für das **bankrotte Deutschland** seine Stimme abgeben dürfe. Der „Reichsbote" kritisierte das scharf und schrieb dabei von dem „berüchtigten Führer der polnischen Minderheit". Daraufhin verklagte Kaczmarek den verantwortlichen Redakteur des „Reichsboten".

Hierzu bemerkt die „Frankfurter Ztg.": Dieser Tatbestand ist eine außerordentlich lehrreiche Illustration zu der Genfer Debatte zwischen Curtius und Zaleski. Man fragt sich, ohne etwa den deutschen Behörden die Befolgung schlechter Beispiele empfehlen zu wollen, was wohl mit einem Führer der deutschen Minderheit in Polen geschehen wäre, der während der Sejm-Wahlen in einem Aufruf in ähnlicher Weise von Polen gesprochen hätte, ganz abgesehen davon, ob er auf den Gedanken hätte kommen können, ein polnisches Gericht anzurufen. Herr Kaczmarek hingegen liefert jetzt selber den Beweis für die Richtigkeit dessen, was er, woran zu erinnern jetzt ebenfalls dienlich sein kann, vor einiger Zeit auf einem Disputationsabend der Deutschen Liga für Menschenrechte gesagt hat: daß nämlich die polnische Minderheit in Deutschland mit der Haltung der Zentralbehörden im allgemeinen zufrieden sein könne. Allerdings wird Herr Kaczmarek auch jetzt wieder Grund finden sich zu beklagen. Er stellte nämlich an das Amtsgericht das Ansinnen, daß **mit ihm polnisch verhandelt werde.** Er jedenfalls werde nur polnisch sprechen. Amtsgerichtsrat Bücher machte ihn darauf aufmerksam, daß er vor einem deutschen Gericht stehe und daß die Gerichtssprache deutsch sei. Wenn er polnisch sprechen wolle, dann möge er es ruhig tun, das Gericht werde das aber unbeachtet lassen müssen. Darauf bequemte sich Herr Kaczmarek, sich der deutschen Sprache zu bedienen, die er vollkommen beherrscht und fließend ohne jeden Akzent spricht.

Hugenberg und die bevorstehende Reichspräsidentenwahl

Auf der Reichsgründungsfeier der deutschnationalen Landesverbände Berlin und Potsdam sprach Geheimrat Hugenberg im überfüllten Sportpalast über die Parolen für 1931. Er führte aus, daß: „Mit Gott für König und Vaterland!" noch heute die deutsche Parole ist. Im Frühjahr 1932 sei ein neuer preußischer Landtag zu wählen und zugleich ein neuer Reichspräsident. Das sei der Entscheidungskampf. Er rufe den Reichspräsidenten an, er möge auf der Hut sein, damit er nicht in die geschichtliche Verantwortung für einen neuen Staatsstreich, für einen Staatsstreich in Preußen hineingezogen werde. Nachdem der Redner dann eingehend die Ursachen der wirtschaftlichen Not geschildert hatte, wies er darauf hin, daß die Aufnahme ausländischer Anleihen nur zur Verschleierung der wirtschaftlichen Entwicklung diene. Fremde Anleihen seien neue Schlingen um den Hals des Deutschen. Aber es gebe keinen Weg, der das deutsche Volk aus dem Elend herausführen könne. Das Deutsche Reich zittere in allen Fugen, weil es nicht mehr von Bismarcks Geist, vom Geist des großen deutschen Vaterlands beseelt sei. Es gelte den alten Geist in neuen Formen wieder aufzurütteln.

Hofprediger Dr. Doehring wandte sich hierauf scharf gegen Marxismus und Zentrum. Ob sich wohl jemals in der Weltgeschichte jemand unsterblicher blamiert habe, als die sog. Führer der Sozialdemokratie? Wie hätten sie im alten Kaiserreich geeifert gegen jedes gutgemeinte Bestreben, den Arbeiter sozial und staatsbürgerlich zu heben. So hätten sie den Arbeiter zum willenlosen Sklaven ihres Parteibozentums gemacht, ihn in den Umsturz hineingehetzt, um ihn heute in Erwerbslosigkeit oder Kurzarbeit verelenden zu lassen. Das Zentrum sei reichsfeindlich von Anfang an gewesen. Heute reise Brüning durch die Lande, spreche sehr viel, aber sage gar nichts. Der Redner verglich dann Brüning, der einen richtiggehenden 10-Jahresplan beabsichtige, mit Stalin. Die Parallele Brüning—Stalin stimme indessen bedenklich. Sollte etwa Brüning nicht wissen, wessen Schrittmacher er sei? Denn neben ihm marschiere Braun, der gesagt habe, Marxismus und Bolschewismus unterscheiden sich nur im Tempo.

Gegen die Einsteckung Deutsch-Ostafrikas durch England

(T) **Berlin**, 27. Januar.

In London tagt gegenwärtig ein Ausschuß von 20 Mitgliedern beider Häuser des Parlaments zur Prüfung des Weißbuches der englischen Regierung über die „Closer Union" von Deutsch-Ostafrika mit den englischen Nachbargebieten Kenya und Uganda.

Auf den Vorschlag zur Arbeitsgemeinschaft hat nunmehr der bekannte Kolonialpolitiker und Reichstagsabgeordnete Gouverneur Dr. Schnee ein Schreiben an die Mitglieder des englischen Parlamentsausschusses gerichtet, in dem er ihre Aufmerksamkeit auf die starke Bewegung lenkt, die im deutschen Volke gegen die englische Ostafrikapläne entstanden ist und gegen die drohende Verletzung der deutschen Rechte Einspruch erhebt. In diesem Schreiben heißt es unter anderem: „Wir erblicken in der Unkenntnis oder Nichbeachtung dieser Vorgänge und überhaupt der Stellung des deutschen Volkes zu diesen Fragen ein schwere Gefahr für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden großen Völkern. Wir halten eine dauernde friedliche Verständigung zwischen den beiden Nationen als im beiderseitigen Interesse liegend. Wir sind aber der Meinung, daß durch eine Zusammenlegung Deutsch-Ostafrikas mit den angrenzenden britischen Gebieten ein unüberwindliches Hindernis für eine solche Verständigung geschaffen würde".

Nach der Freilassung Gandhis

(T) **London**, 27. Januar.

Die Freilassung Gandhis und der übrigen Gefangenen aus dem Gefängnis von Puna erfolgte am Montag nachmittag unter Vermeidung jeglichen Aufsehens. Nachdem sein Gepäck, das eine kleine Bibliothek, seine Spinnräder, zahlreiche Uebersetzungen und Schriften und Tausende von Briefen, die während seiner Haft im Gefängnis eingegangen waren, enthielt, befördert war, betrat Gandhi das bereitstehende Auto. Auf ein Zeichen hin verließ der Wagen Gandhis in rascher Fahrt das Gefängnis. Ihm folgte in einem zweiten Wagen Frau Naidu. Entgegen den Erwartungen ist Gandhi nicht nach der Station von Puna gefahren, sondern nach einem kleinen Ort ungefähr 16 Klm. von Puna entfernt, gebracht worden, wo der Schnellzug nach Bombay anhielt und ihn und Frau Naidu aufnahm.

Während der kurzen Wartezeit auf dem Bahnhof übergab Gandhi den Journalisten eine Botschaft an das indische Volk. Er erklärt hierin, daß er noch keine Pläne für seine zukünftige Politik gefaßt habe und zunächst die Rede Macdonalds und die Ergebnisse der englisch-indischen Konferenz mit den indischen Vertretern erörtern wolle.

Der Zug, in dem sich Gandhi befand, wurde auf dem Wege von Puna nach Bombay unterwegs von Nationalisten angehalten, die Gandhi aus dem Zug holten und ihn begrüßten. Gandhi befand sich in der Begleitung von Frau Naidu, der früheren Präsidentin des Nationalkongresses, die gleichzeitig aus der Haft entlassen wurde.

In einem Interview, das Gandhi mit dem Reuter-Sonderkorrespondenten hatte, sagte Gandhi, ich habe das Gefängnis verlassen in einer durchaus vorurteilslosen Geistesverfassung und ohne feindselige Gedanken. Ich bin bereit, alle Seiten der Lage von jedem Gesichtspunkt aus zu prüfen und die Erklärung des britischen Premierministers mit den anderen Kongreßdelegierten zu erörtern. Was die unmittelbare Zukunft betrifft, so bemerkte Gandhi auf Befragen, er habe keinen Plan gemacht und keinen Politikentwurf. Wie lange er in Bombay bleiben werde, könne er noch nicht sagen. Auf die Frage, ob er glücklich über seine Freilassung sei, erwiderte der Mahatma, daß weiß ich nicht. Befragt, ob er damit rechne, bald wieder ins Gefängnis gebracht zu werden, lächelte er und sagte: vielleicht — man kann niemals wissen.

(T) **London**, 27. Januar.

Bei der Ankunft Gandhis in Bombay wurde er von einer Riesenmenschenmenge empfangen, die ihn in einer Prozession durch die Stadt begleitete. Sodann begann Gandhi seine Besprechungen mit den Führern des allindischen Kongresses. In einer Unterredung erklärte er, daß er seinen Feldzug nicht eher abbrechen wolle, bis der letzte politische Gefangene befreit ist und die Sonderverordnungen eingezogen sind.

(T) **London**, 27. Januar.

Obwohl die endgültige Haltung der indischen Nationalisten erst in weiteren Besprechungen Gandhis mit den übrigen Führern festgelegt werden wird, ist nach Gandhis ersten Aeußerungen bereits sicher, daß der Un-



gehorsamkeitsfeldzug noch nicht eingestellt werden wird. Gandhi verlangt als Vorbedingung die Freilassung aller politischen Gefangenen und die Aufhebung der gegen die Nationalisten erlassenen Verordnungen, und besteht weiter auf seinen drei Hauptforderungen: das Recht zum Boykott ausländischer Kleider, der Herstellung von Salz und die Abschaffung des Alkoholausschanks. Er begibt sich jetzt nach Allahabad, um mit dem schwer erkrankten Präsidenten des Nationalkongresses Patel Rücksprache zu nehmen.

(T) **London**, 27. Januar.

Bei einer Protestkundgebung gegen die Verhaftung mehrerer nationalistischer Führer in Bagusarai im Staate Orissa in Indien, an der rund 10 000 Menschen teilnahmen, kam es zu Zusammenstößen. Fünf Personen wurden durch Schüsse der Polizei getötet. 12 Personen wurden verwundet. 3 Polizeioffiziere und 6 Polizisten erlitten gleichfalls Verletzungen.

Die Wahlen in Spanien sollen boykottiert werden

Von den republikanischen Parteien

Madrid, 26. Januar.

Die Instanzen der sozialistischen Partei von Madrid haben beschlossen, die bevorstehenden Wahlen in Spanien zu boykottieren. Diese Wahlen seien nur eine Farce. Die sozialistische Partei in Madrid beabsichtigt, sich an andere republikanische Organisationen zu wenden und sie zu dem gleichen Beschluß zu bewegen.

„Europas toller Hund“

(T) **New York**, 27. Januar.

In Washington wurde der italienische Botschafter im Staatsdepartement vorstellig und erhob formellen Protest gegen eine kürzlich gehaltene Rede des Kommandanten des Flottenstützpunktes Quantico, Generalmajor Butler. Dieser hatte Mussolini in einem Klub einen „tollen Hund Europas“ genannt. Butler hatte ferner behauptet, daß der Duce als sein Wagen auf einer Inspektionsreise ein Kind totgefahren habe, dem Chauffeur befohlen habe, weiter zu fahren. Seinen Begleitern habe er zugerufen, was zähle ein Menschenleben in Staatsgeschäften. Der amerikanische Marinesekretär Adams hat auf den Protest des italienischen Botschafters hin Butler aufgefordert, Bericht zu erstatten.

(T) **Innsbruck**, 27. Januar.

In der letzten Zeit ist wegen der Erteilung deutschen Privatunterichts gegen verschiedene Südtiroler Lehrer mit den strengsten Maßnahmen vorgegangen worden. So wurde der deutsche Lehrer Franz Oberhofer in Karsch wegen Erteilung deutschen Privatunterrichts aus seiner Aufenthalts- und Zuständigkeitsgemeinde polizeilich abgeschoben. Er darf ohne Erlaubnis der Behörden seinen ihm zugewiesenen neuen Auenthalt nicht verlassen. Andere deutsche Lehrer, die oft nur ein einziges Kind deutsch unterrichten, wurden ebenfalls gemaßregelt.

U. S. A. soll Europa helfen

(T) **New York**, 27. Januar.

Wie die „World“ aus Washington erfährt, unterstützt der Senatsausschuß für Banken- und Währungsfragen die Forderung des Senators Glaß, daß das Staatsdepartement aufhören soll, in Amerika aufzulegende ausländische Anleihen einer Zensur zu unterwerfen oder den ungesetzlichen Versuch zu machen, die Beziehungen der Federal-Reserve-Bank zur B. J. Z. zu beschränken.

Der Präsident der Chase National Bank, Wiggin, forderte erneut vor dem Bankenausschuß, daß die interalliierten Schulden zur Belebung der Ausfuhr gestrichen oder aber herabgesetzt werden müßten. Er erklärte außerdem, daß die zweiprozentige Diskontrate leider nicht zur schnelleren Liquidierung der Anleihen auf Wertpapiere beitrage.

Samoaner—Bürger von U. S. A.

Washington, 27. Januar.

Der Senat hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Bildung einer neuen Regierung in amerikanisch Samoa mit einer aus einer Kammer bestehenden gesetzgebenden Körperschaft vorsieht und das amerikanische Bürgerrecht auf die Samoaner ausdehnt. Die Vorlage geht an das Repräsentantenhaus weiter.

10 Todesurteile

Das Ende des Derwisch-Prozesses

Stambul, 27. Januar.

In dem Massenprozeß wegen der Derwisch-Revolte vor dem Kriegsgericht in Menemen beantragte der Staatsanwalt gegen 39 Angeklagte, darunter auch den greisen Scheich Essad, den Führer der Nashibendi-Sekte, die Todesstrafe, gegen 60 andere Angeklagte Zuchthaus. Nur bei sieben angeklagten Frauen wurde Freisprechung empfohlen.

Der einzige Nichtmohammedaner unter den Angeklagten ist der jüdische Kaufmann Josef Haim, der beschuldigt ist, bei der Abschlachtung des Lehrers Kublay in die Hände geklatscht zu haben.

Der Staatsgerichtshof verhängte über 10 Angeklagte das Todesurteil. Das Urteil wird dem türkischen Parlament zur Annahme unterbreitet und sodann ohne Aufschub vollstreckt werden. Eine Reihe der Angeklagten ist zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden, während 7 Frauen freigesprochen wurden.

Europäische Agrar-Konferenz

Außenminister Briand wird, wie der „Petit Parisien“ meldet, für Anfang Februar eine internationale europäische Konferenz nach Paris einberufen, an der alle landwirtschaftlichen Staaten teilnehmen sollen. Es handelt sich bei dieser Konferenz um die endgültige Gründung der von Loucheur geplanten internationalen Landwirtschaftlichen Kreditbank in Basel. Die Gründung dieses Instituts sei die dringlichste Aufgabe, die augenblicklich auf dem Gebiet der europäischen Solidarität zu vollziehen sei, da man nur durch kräftige Kredithilfe die notleidenden Staaten vor dem Bolschewismus bewahren könne.

VATER UND SOHN

Roman von Kurt Felscher

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[53

War ihm ein Fremdkörper ins Auge geraten? Er mußte sich ein paarmal über die Lider wischen, weil etwas Feuchtes seinen Blick immer wieder trübte. Und plötzlich war es ihm, als sei das Lächeln im Antlitz seines Weibes geschwunden, als strahle aus ihren Augen ein feuchter Glanz.

Wo war sein Groll geblieben?

Zwar durchflutete auch jetzt eine heiße Welle seinen Leib; aber es war nicht mehr das stürmende Aufbegehren des Trotzes, nicht mehr der verbissene Zorn des vom Schicksal Geschlagenen. Wie gelöst waren ihm die Glieder. Eine haltlose Schwäche überkam den sehnigen Mann.

Er tastete sich nach dem Sofa, fiel schwer auf das harte, eingesessene Polster, kreuzte die Arme auf der Tischplatte. Sein Haupt sank schwer auf die knochigen Hände.

Robert Zeidler konnte seit Jahren zum ersten Male wieder weinen — und schämte sich seiner Mannestränen nicht.

21. Kapitel.

Osterglocken.

Osterglocken riefen über Hänge und Schluchten, Berg und Tal die uralte, ewig junge Auferstehungsbotschaft. Das Fest war spät im April. Darum und weil das Jahr einen sonderlich frühen und warmen Lenz beschert hatte, sah es in den Vorbergen fast frühsommerlich aus.

Robert Zeidler stand am Grabe seines Weibes. Er hatte einen Blumenstrauß: Märzenbecher, Narzissen und Tulpen mitgebracht und legte ihn auf den grün umwucherten Efeuhügel. Noch war es ringsumher still in dieser frühen Morgenstunde. Er starrte mit brennenden Augen auf das Holzkreuz, auf dessen runder Porzellanplatte nur wenig zu lesen stand: „Theresia Zeidler“ und dann nur noch Geburts- und Todesdatum. Nun ruhte sie schon fast anderthalb Jahrzehnte in der kühlen Heimaterde. Und all diese Jahre waren für ihn zu einer einzigen dunklen, schweren Nacht geworden.

Senkte sich nicht weiteres Dunkel auf seinen Lebensweg in dem nämlichen Augenblick, da seine Seele aus all der Wirrnis und Verfinsterung plötzlich erwacht zu sein schien?

Drunten im Warmbrunner Krankenhause rang sein Kind, seines geliebten Weibes jugendliches Ebenbild, mit dem Tode. Was sollte ihm die Auferstehungsbotschaft? Dort lag die Kirche! Dort würde in wenigen Stunden der Pastor von dem predigen, was für ihn nicht verkündet war.

Heute sollte es sich entscheiden, ob Annchen leben oder sterben würde.

Ein kühler Schauer rann ihm über den Leib. Hilflos blickte er zu dem Grabe nieder. Und ob er wollte oder nicht, plötzlich faltete er über seinem Krückstock die knochigen Hände, wollte ein Gebet murmeln und fand doch keine Worte. Er war des Betens ja so entwöhnt, seit er mit seinem Herrgott in Zorn und Hader gebrochen hatte.

Dann ging er fort. Jetzt kam ja der schwerste Weg, den er seit seines Weibes Tode gegangen war. Er wollte sich in Warmbrunn Gewißheit holen.

Und während Robert Zeidler dem Orte der Entscheidung zuwanderte, war auch sein Sohn auf dem Wege dahin.

Die Großmutter hatte ihm vor Tagen durch die Botenfrau mitteilen lassen, daß der Vater seinem Wunsche gefolgt sei. Seitdem hatte er täglich von Agnetendorf aus in Warmbrunn angerufen und immer die gleiche Botschaft erhalten: Die Gefahr sei noch nicht vorüber.

Und noch etwas hatte er erfahren. Aus dunklen Andeutungen der Botenfrau hatte er es sich zusammengereimt, daß mit dem Vater irgendeine Veränderung vorgegangen sein mußte. Auch er wollte Gewißheit haben.

Ohne Absicht geriet er in den Menschenschwarm, sah da und dort einen Bekannten. Aber er hatte keine Lust, sich mit irgend jemand aufzuhalten, und wollte gerade über die Zackenbrücke zum Kiesewalder Wege hinüber, da hörte er hinter sich leise seinen Namen rufen.

Als er sich, wenig erfreut über den Anruf, umwandte, blickte er in ein Paar froh blitzende Mädchenaugen.

„Ach, Fräulein Dora, Sie sind's!“

„Jawohl, Herr Robert Zeidler, ich bin's wirklich. Ich dachte freilich, Sie hätten uns Petersdorfer schon längst vergessen. Man hört und sieht ja nichts mehr von Ihnen.“

Robert Zeidler trat verlegen von einem Fuß auf den anderen. Sollte er diesem munteren Mädchen mit seinen Sorgen kommen? Sollte er ihr entgegenhalten, daß er manches Mal, wenn der Feierabend kam, seine Gedanken über die trennenden Bergrücken nach ihrem Heim gesandt hatte, klopfenden Herzens jener Abschiedsstunde in seinem Kämmerchen gedachte?

Zwischen ihnen gähnte ja eine so tiefe Kluft: Sie, die Tochter des reichen Treutler, und er, der unbedeutende Zimmergesell in Anforges Dienst.

„Ich hab' eben viel zu tun, Fräulein“, stotterte er unbeholfen unter ihrem forschenden Blick.

„Und Kummer haben Sie auch. Ich weiß, daß Ihre kleine Schwester sehr krank ist. Wie geht es ihr denn?“

„Es geht immer noch nich besser! Ich will eben einmal zur Großmutter 'rauf und fragen.“

„Das trifft sich ja fein; ich muß nämlich zur Wilhelmshöhe — da können wir ja ein Stückel zusammen gehen.“

Ab und zu warf der junge Mensch einen scheuen Seitenblick dem heiter plaudernden Mädchen zu, das neben ihm aufwärts stieg, als sei dies das Selbstverständlichste von der Welt.

Dabei erfuhr er, daß ihr Vater dem Angestellten Bittner zu Ostern gekündigt hatte.

„Wissen Sie, Herr Zeidler, so ein aufgeblasener Kerl ist mir mein Lebtag noch nicht vorgekommen. Denken Sie, was der Mensch fertiggebracht hat, kurz nachdem Sie fort waren!“

„Na, da bin ich doch neugierig.“

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 28. Januar 1931.

Seht, wie feine, reine Gedanken haben die Kinderlein, wie sie den Himmel und den Tod ohne alles weitere ansehen! Sie sind gleich wie im Paradies. Luther.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

814 † Kaiser Karl der Große (* 742).
1521 Eröffnung des Reichstags zu Worms.
1547 † Heinrich VIII., König von England (* 1491).
1596 † Der englische Seefahrer Sir Francis Drake vor Portobello in Panama (* um 1540).
1841 * Der Afrikareisende Henry Morton Stanley bei Denbigh in Wales († 1904).

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Untergang 15 Uhr 41 Min.
Monduntergang 2 Uhr 31 Min. Aufgang 10 Uor 58 Min.

Mutter und Kind

Beim Mittagessen meldete sie ihrem Gatten: „Ich gehe heute nachmittag zu Lilly zum Kaffee. Ich nehme auch Anneliese mit — dort werden sicher auch noch andere Kinder sein!"

Nach dem Essen beschäftigte sich die Mutter und das Fräulein mit der Toilette von Anneliese.

„Ich glaube, das blaue Kleidchen wird wohl passen", meinte das Fräulein.

„Um Gotteswillen", empörte sich die Gnädige, „ich bin doch in Blau."

„Vielleicht das rote?"

„Ich muß mich wirklich über Ihren Geschmack wundern", empörte sie sich noch mehr, „rot und blau — wie auf dem Karneval!"

„Oder dann — vielleicht das rosa?" Ich finde, das zarte Rosa wird die frischen Wangen von Anneliese noch besonders hervorheben!"

Madame schüttelte den Kopf und dachte dabei: die frischen Wangen Annelieses, noch betont durch das rosige Kleidchen, unterstreichen meine Blässe.

„Fräulein — nehmen Sie das braune mit dem Pelzbesatz" — entschied sie endlich.

„Aber, gnädige Frau, Anneliese ist aus diesem Kleid schon lange herausgewachsen. Sie geht Ihnen ja schon bis zur Schulter!"

„Wirklich?" Verwundert zog sie die Brauen hoch.

„Bis zur Schulter?"

In dem Tohuwabohu der Zeit hatte sie gar nicht bemerkt, daß ihr Töchterchen ein großes, schönes Mädel geworden war.

Sie blieb nachdenklich stehen und beschloß:

„Anneliese bleibt zu Hause. Sie erkältet sich doch so leicht und besonders heute — bei diesem Wetter — — —!" Dabei nickte sie mit dem Kopf der Straße zu, die in der schönsten Sonne badete. Michael Zwick.

Keine außerordentliche Meldepflicht der Ausländer

× Einige Lodzer Blätter brachten dieser Tage eine Nachricht, wonach sich die in Lodz lebenden Ausländer im Laufe dieses Monats in der Stadtstarostei zu melden haben. Auf zahlreiche Anfragen hin sei mitgeteilt, daß an zuständiger Stelle von irgend einer außerordentlichen Anordnung betreffs der Meldepflicht der Ausländer nichts bekannt ist. Die eingangs erwähnte Meldung gewisser hiesiger Tageszeitungen ist also völlig aus der Luft gegriffen.

Vom Stadtrat. Heute und morgen finden um 19.30 Uhr zwei Stadtratsitzungen statt. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. folgende Fragen: Das Zusatzbudget der Lodzer Stadtverwaltung für 1930/31, Bericht der Kommission zur Prüfung der Angelegenheit Wolczynski-Groszkowski, Wahl des Stadtratpräsidiums für das Jahr 1931 und die Erteilung einer Heizmaterial-Unterstützung für Arbeitslose.

b. **Persönliches.** Der Stadtpräsident Ziemiencki begibt sich heute in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau, wo er im Innen- und Finanzministerium mehrere Konferenzen haben wird.

b. **Heute Ergänzungsaushebungskommission.** Heute amtiert in der Kosciuszko-Allee 21 eine Ergänzungsaushebungskommission für die Angehörigen des Jahrganges 1908 und älterer Jahrgänge, deren Verhältnis zum Militär noch nicht geregelt ist. Zu melden haben sich alle diejenigen, die von der Stadtstarostei hierzu bestimmt wurden.

× **Die Fahrnummern für Pferdewagen und -Droschken und Fahrräder.** Das Gewerbeamt 1. Instanz am Lodzer Magistrat hat mit der Herausgabe der Nummern für Fahrräder, Pferdedroschken und Wagen begonnen. Unternehmer, die die Beförderung von Personen und Waren gewerbsmäßig betreiben, müssen bei dem Kauf der Nummer eine Bestätigung vorlegen, daß sie im Gewerbeamt registriert sind. Die Besitzer von Fahrräder müssen eine Bestätigung ihres ständigen Aufenthalts in Lodz vorlegen.

× **Statistik der ansteckenden Krankheiten.** Im Laufe der vorigen Woche, d. i. vom 18. bis zum 24. Januar, wurden in der städtischen Gesundheitsabteilung folgende Ansteckungskrankheiten angemeldet: Bauchtyfus 9 Erkrankungen (in der vorhergehenden Woche 14 Fälle), Ruhr 0 (1), Scharlach 26 (26), Diftheritis 26 (25), Genickstarre 1 (0), Masern 8 (9), Rose 9 (2), Keuchhusten 1 (0), Kindbettfieber 11 (12). Insgesamt wurden in der vorigen Woche 91 Erkrankungsfälle festgestellt, in der vorhergehenden Woche dagegen 89 Fälle.

Die Trunksucht

Und was die Lodzer Polizei darüber zu sagen hat

Die Polizei führt über die wegen Trunksucht Angehaltenen eine genaue Statistik. Danach sind im verflossenen Jahre in Lodz insgesamt 4544 Personen, darunter 351 Frauen wegen Trunkenheit von der Polizei festgestellt worden.

Auf die einzelnen Tage der Woche verteilt, wurden an Montagen 540 Personen, an Dienstagen 512 Personen, am Mittwoch 455 Personen, am Donnerstag 534 Personen, am Freitag 829 Personen, am Sonnabend 944 Personen und am Sonntag 727 (dem „alkoholfreien" Tag!) Personen in betrunkenen Zustande auf den Straßen der Stadt angehalten. In dieser Zahl der festgestellten Trinker waren 1701 Personen unverheiratet, 2415 Personen verheiratet und 77 Personen verwitwet. Von der Zahl der angehaltenen Frauen waren 243 ledig, 83 verheiratet und 25 Witwen.

Charakteristisch ist die Gruppierung der wegen Trunkenheit Festgestellten laut dem Alter. So wurden im Alter bis 18 Jahre 25 Männer und 14 Frauen, im Alter von 18 bis 19 Jahren 139 Männer und 39 Frauen, im Alter von 20 bis 24 Jahren 916 Männer und 43 Frauen, im Alter von 25 bis 29 Jahren 886 Männer und 74 Frauen, im Alter von 30 bis 34 Jahren 731 Männer und 43 Frauen, im Alter von 35 bis 39 Jahren 526 Männer und 33 Frauen, im Alter von 40 bis 44 Jahren 341 Männer und 31 Frauen, im Alter von 45 bis 49 Jahren 278 Männer und 15 Frauen, im Alter von 50 bis 54 Jahren 153 Männer und 12 Frauen, im Alter von 55 bis 59 Jahren 102 Männer und 7 Frauen und im Alter von über 60 Jahren 96 Männer und 9 Frauen festgestellt.

Wenn es sich um die Berufe der wegen Trunkenheit angehaltenen Personen handelt, so nehmen darunter die Arbeiter mit 3063 den ersten Platz ein. Es folgen 302 Handwerker, 164 Handelsangestellte und Büroarbeiter, 49 Mechaniker und Techniker, 56 Hauswächter und Dienstpersonal, 30 Landwirte und Gärtner, 72 Kleinhändler, 2 Soldaten, 263 Straßenbahn- und Eisenbahnangestellte, 12 Personen mit freien Berufen, 2 Studenten, 34 Kaufleute und Fabrikanten und 14 Personen ohne bestimmten Beruf. Unter den wegen Trunkenheit festgestellten Frauen waren 93 Arbeiterinnen, 14 Dienstmädchen, 3 Händlerinnen, 207 Straßendirnen und 34 ohne bestimmten Beruf.

Zahlreiche Kriminalverbrechen werden unter dem Einfluß des Alkohols verübt. Im vergangenen Jahre wurden in Lodz insgesamt 670 Kriminalverbrechen in betrunkenem Zustande verübt, wobei 519 Männer und 151 Frauen als die Täter ermittelt worden sind. Infolge übermäßigen Alkoholgenusses wurden 85 Schlägereien, 106 öffentliche Ruhestörungen, 60 Fälle von Widerstand gegen die Amtsgewalt, 70 Fälle von unanständigem Benehmen, 126 Fälle von Einschlagen von Fensterscheiben, 85 Diebstähle sowie 136 verschiedene Verbrechen verursacht.



a. **Die Gemeinde Chojny bemüht sich um den Anschluß an das Lodzer Elektrizitätswerk.** Vor einigen Wochen wurde die Frage des Anschlusses der Gemeinde Chojny an das Lodzer Netz in einer Gemeindeversammlung erörtert. Die Gemeindeverwaltung reichte damals bei der Lodzer Wojewodschaft eine Denkschrift ein, in der um die Erledigung der Angelegenheit nachgesucht wurde. Dieser Tage hat sich nun eine Abordnung der Gemeindeverwaltung von Chojny zur Direktion des Lodzer Elektrizitätswerks begeben und diese ersucht, ihrerseits zur Beschleunigung des Anschlusses der Gemeinde an das Lodzer Elektrizitätswerk Schritte zu unternehmen. Die Direktion des Elektrizitätswerkes hat der Abordnung ihre Unterstützung in dieser Angelegenheit zugesagt und es ist zu erwarten, daß der Anschluß in nicht zu langer Zeit erfolgen wird.

Warnung vor Dollarówkaschwindlern

a. Wir berichteten bereits wiederholt darüber, daß in unserer Stadt Agenten aufgetaucht sind, die unter verschiedenen Vorwänden den Besitzern der Obligationen der Dollaranleihen die Obligationen abzuschwindeln versuchen.

Neuerdings sind bei der Kriminalpolizei zahlreiche neue Anzeigen über verübte Dollarówkaschwindeleien von den Geschädigten eingelaufen und die Polizei hat in dieser Angelegenheit eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Nach den Angaben der Geschädigten gingen die Schwindler in der Weise vor, daß einige Tage nach dem Verkauf einer Obligation der Dollaranleihe der Agent wieder erschien und ein gedrucktes Verzeichnis der „Zentralen Kontrolle der Lose" vorlegte, auf dem die Nummer der gekauften Obligation als prämiiert verzeichnet war. Die Besitzer der Obligation waren natürlich über die Nachricht des Gewinns hoch erfreut und der Agent schlug nun diesen vor, die Einkassierung des Gewinns zu besorgen, wofür er eine Versicherungsgebühr in Höhe von 25 Zloty verlangte. Gleichzeitig teilten die Agenten mit, daß im Falle der Nichteinzahlung der Versicherungsgebühr und Nichtaushändigung der Obligation zum Inkasso, diese ihren Wert verlieren und die Besitzer nicht nur des Gewinstes, sondern auch des Wertes der Obligation verlustig gehen werden. Auf diese Weise gelang es den raffinierten Schwindlern viele, namentlich dem Arbeiterstande angehörige Besitzer von Obligationen der Dollaranleihen nicht nur um den Besitz der Obligationen zu bringen, sondern noch Bargeld von diesen herauszulocken.

Die Kriminalpolizei besitzt eine genaue Beschreibung der Personalien der Schwindler, und ist ihnen bereits auf der Spur.

Der Amtsschimmel

Vor einigen Tagen erhielt der Verband christlicher Kaufleute und Industrieller vom Versicherungsamt der Kopfarbeiter die Aufforderung, eine Verzögerungsstrafe von 5 Groschen zu entrichten. Der Brief, mit dem diese Aufforderung gesandt wurde, war mit 25 Gr. frankiert. Wenn man nun alle Unkosten zusammenrechnet, die für die Eintreibung dieser 5 Groschen entstehen, so ergiebt sich eine Summe von 4,50 Zl. Fürwahr ein lustiges Stück.

a. **Entdeckung einer geheimen Spiritusbrennerei.** Zwei gestern durch die Rzgowska-Straße gehende Beamten der Kriminalpolizei nahmen in der Nähe der Malczewskistraße einen scharfen Alkoholgeruch wahr. Die Beamten gelangten hierbei in das Haus Malczewskistraße 2. Als die Beamten die Wohnung des Besitzers des Grundstücks, Roman Smuga, betraten, um bei diesem nachzuforschen, woher der Geruch herrühre, bemerkten sie, daß Smuga sehr überrascht schien. Darauf schritt die Polizei zur Durchsuchung der Wohnung des Smuga und entdeckte einen Apparat zur Herstellung von Spiritus, sowie einige Liter fertigen Spiritus, der aus Zucker hergestellt war. Roman Smuga wurde verhaftet und der vorgefundene Apparat beschlagnahmt.

a. **Eisenbahnunfall auf dem Kalischer Bahnhof.** Als gestern vormittag der Güterzug Nr. 382 aus dem Kalischer Bahnhof ausfuhr, bemerkte der Maschinist, daß eine Weiche falsch eingestellt war und hielt unverzüglich den Zug an. Infolge des heftigen Bremsens entgleiste ein Güterwagen und wurde hierbei fast vollständig zertrümmert. Menschen kamen nicht zu Schaden.

a. **Selbstmordversuche.** Die im Hause Nowo-Cegielnianastraße 4 wohnhafte 30jährige Bronislawa Chojnacka, von Beruf Dienstmädchen, trank gestern auf der Straße vor dem Hause Lipowastraße 33 in selbstmörderischer Absicht Gift. Vorübergehende riefen den Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der die Lebensmüde nach dem Radogoszczer Krankenhause brachte.

a. Die Lelewelstraße 3 wohnhafte 32jährige Aniela Kaczmarek nahm gestern in selbstmörderischer Absicht Gift. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Kaczmarek nach dem Radogoszczer Krankenhause. — Der in Zubardz wohnhafte Landwirt Johann Schultz wollte sich gestern nachmittag in seiner Wohnung an der Türklinke erhängen, wurde jedoch von Hausbewohnern bemerkt und abgeschnitten. Der Lebensmüde wurde nach dem Josefskrankenhause in Lodz gebracht. — Der Zlotastraße 23 wohnhafte 34jährige Arbeiter Karol Bruchalo wurde unlängst entlassen und nahm sich dies so zu Herzen, daß er beschloß, Selbstmord zu verüben. Gestern benützte er die Abwesenheit seiner Familie und durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Schlagadern an den Armen. Als die Frau des Bruchalo nach Hause zurückkehrte, fand sie ihren Mann in einer großen Blutlache bewußtlos im Bett liegend vor und alarmierte unverzüglich die Rettungsbereitschaft, deren Arzt den Lebensmüden nach dem Josefskrankenhause brachte.

× Im Torwege des Hauses in der Srebrzynska 23 vergiftete sich der 32jährige arbeitslose Weber Karl Fruhans, Zlota 28. Er wurde in das Radogoszczer Krankenhaus geschafft.

Für die armen Schulkinder

ging uns wieder eine Spende zu, für die wir im Namen der Bedachten herzlich danken:

Von P. K. Zl. 2.—

Marktbericht. Für Butter zahlte man für das Quart 4—4,50 Zl., Sahne 1,60 Zl., süße Milch 30 Gr., saure und Buttermilch 20 Gr., Quarkkäse das Klgr. 80 Gr., Herzkäse 80 Gr. bis 1 Zl., eine Mandel frische Eier 2,75 bis 3 Zl., ein kleiner Kopf Weiß- und Rotkohl 20 Gr., Wirsingkohl 20 Gr., Wruken 15 Gr., Mohr- und rote Rüben das Klgr. 12 Gr., Sauerkohl 40 Gr., Sellerie und Porree 10 bis 15 Gr. Geflügel: eine Pute 10 Zl., ein Huhn 3 Zl., eine Ente 4—5 Zloty. Zwiebeln 50 Gr. das Klgr., Spinat 1,40 Zl., Schwarzwurzel 1,40 Zl., Rosenkohl 70 Gr., Salat 15—20 Gr., Meerrettich 1,40 Zl., Hecht 4 Zl., Karpfen 4 Zl.

a. **Mißglückter Einbruchsdiebstahl.** In der Mickiewiczstraße 14 in Baluty befindet sich die Wein- und Spirituosenhandlung der Firma Milczareks Erben. In der vergangenen Nacht versuchten 4 Einbrecher die Tür des Geschäfts aufzubrechen und in dieses zu gelangen. Zu dieser Zeit kam eine Polizeistrafe vorüber und die Einbrecher ergriffen bei dem Anblick der Polizei die Flucht, wobei sie verschiedene Richtungen einschlugen. Die Polizisten setzten den Einbrechern nach und konnten drei verhaften. Der vierte Einbrecher konnte entkommen.

× In die Wohnung des Alexander Schneider in der Wulczanska 166, drangen Diebe ein, denen es gelang 3 Anzüge, andere Kleidungsstücke und Wechsel im Werte von insgesamt 3300 Zloty zu stehlen.

× **Verbrüht.** In der Wohnung ihrer Eltern, Stary Rynek 8, erlitt die 2jährige Luba Spielman Verbrühungen, so daß sie in das Anna-Marien-Krankenhaus gebracht werden mußte.

× **Messerstecherei.** Während einer Schlägerei in der Wohnung in der Bednarska 10 erlitten der 19jährige Feliks Praszka und die 22jährige Josefa Praszka Verletzungen durch Messerstiche. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihnen die erste Hilfe. Die Schuldigen wurden zur Verantwortung gezogen.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Vistra und ihre Verwendung. Auf Bemühen der Firmen: J. G. Farbenindustrie A.-G., Berlin, K. Scheibler und L. Grohmann, Industriewerke R. Kindler, Pabianice und L. H.. Klausen und Strykowski, Danzig, findet am 29. Januar um 8 Uhr im Saale der Filharmonie ein Vortragsabend statt, über „Die Vistra und Ihre neueste Anwendung in der Textilindustrie". Die Vortragsreihe eröffnet Herr Ing. Dr. E. Loch, der Direktor der Pabianicer Industriewerke, vormals R. Kindler.. Referate über die Vistra, ihre Fortschritte in der Fabrikation und ihre vielfache Verwendungsmöglichkeit werden die Herren H. van Beek, W. Roestel, R. Donner aus Berlin und L. H. Klausen aus Danzig halten., die als hervorragende Fachleute auf dem Gebiet der Vistra ganz speziell eingeladen worden sind. Im zweiten Teil des Abends findet eine Vorführung von Fabrikaten der Web-, Trikotagenindustrie usw. in- und ausländischen Fabrikats statt, in der die rationelle Verwendung der Vistra veranschaulicht werden soll. Die Modelle der Damengarderobe werden Künstlerinnen der Lodzer Theater vorführen.

Vom Christl. Commisverein. Am Mittwoch, den 28. d. M., setzt Herr Magister Fr. Janowski in der Buchhaltersektion seine volkswirtschaftlichen Vorlesungen fort, worauf Herr Magister Stanislaw Geppert in Ergänzung seiner instruktiven Ausführungen über die Einkommensteuer ein steuertechnisches Praktikum durch Ausfüllung entsprechender Deklarationen usw. veranstalten wird.

Anmeldungen zu Verkäuferkursen werden weiterhin entgegengenommen. Zum Leiter der Kurse ist eine in diesem Fach kompetente Persönlichkeit gewonnen worden, und zwar Herr Rzeszutek, Direktor der hiesigen staatlichen Gewerbeschule. Dieser Herr hat seine Ausbildung in den Vereinigten Staaten Nordamerikas genossen. Das Honorar beträgt nur 40 Zloty für den Kursus. Der Unterricht wird in den Abendstunden stattfinden.

Ankündigungen

Konzert von Artur Rubinstein. Es freut uns, unseren Lesern die angenehme Mitteilung machen zu können, daß Artur Rubinstein, der weltberühmte Pianist, nach Lodz kommt, um am 4. Februar in der Filharmonie ein Konzert zu geben. Der Künstler, der unserer Stadt besonders gewogen ist, hat ein sehr reichhaltiges und schönes Programm gewählt. Die Kasse der Filharmonie hat mit dem Kartenvorverkauf schon begonnen.

Vom Zubardzer Damenchor wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 1. Februar, um 4 Uhr nachmittags veranstaltet der Zubardzer Damenchor im eignen Vereinslokal in der Limanowskistraße 101 ein Teekränzchen, verbunden mit einer Verlosung, wozu alle Mitglieder sowie Freunde des Vereins höflichst eingeladen werden.

Heute Heimabend. Im Schul- und Bildungsverein findet heute um 8,15 Uhr abends ein Heimabend statt, an dem die Statuten zur Verlesung gelangen werden.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 29. Januar

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—12,35: Schallplattenkonzert. 12,35—14,00: Schulkonzert. 14,00—14,10: Programmdurfage, Theater- und Kinorepertoir. 15,45—15,50: Bericht der Liga für Luftverteidigung- und Gasabwehr. 15,50—16,10: Vortrag aus Wilna. Jan Bulhak: „Meine fotografische Technik". 16,15—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: Vortrag aus Krakau. Prof. Dr. Walery Goetel: „Die Winterschönheit unsrer Berge". 17,45—18,45: Konzert. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage für den nächsten Tag. 19,25—19,40: Schallplattenkonzert. 19,40—20,00: Pressebericht. 20,00—20,15: Feuilleton. Eva Ostachiewicz: „Meine Bekannte". 20,15—22,45: Uebertragung aus dem Warschauer Konservatorium. 22,45—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,00: Die Wünsche unserer Hörer. 15,00: Kinderstunde. 17,30: Hausmusik.

Berlin. 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Zur Unterhaltung. 16,05: „Die Deutsche Jagd-Ausstellung 1931". 16,30: Konzert. 17,30: Jugendstunde. 18,40: Aus den Archiven des Männergesangsvereins. 19,20: Unterhaltungsmusik. 21,10: Anton Bruckner. Funk-Orchester. 22,05—00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 18,10: Das wird Sie interessieren. 20,30: Heimat in Schlesien. 21,30: Der Dichter als Stimme der Zeit.

Heilsberg. 276,5 M. 16,00: Jugendstunde. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,45: Bücherstunde. 19,25: Die neuesten Schallplatten. 20,45: Romantische Musik.

Am **Donnerstag,** den 29. Januar l. J. um 8 Uhr abends findet im Saale der Filharmonie Narutowiczstr. 20, ein

Vortragsabend

über

Vistra und ihre neueste **Anwendung**

in der Textilindustrie

statt, verbunden mit einer Schau von in- und ausländischen Fertigfabrikaten

Die Referate werden von hervorragenden ausländ. Sachleuten gehalten.

Namentliche Einladungen sind in den Bürostunden bei der

„Vislana"-Ajentura

Lodz, Traugutta 5

zu haben. 9924

Telefone: 181-52 u. 184-42.

Mühlacker (Stuttgart). 360,1 M. 16,30: Konzert. 19,45: Jazz auf zwei Flügeln. 21,30: Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang...! Heitere Schallplattenplauderei. 21,30: Sinfoniekonzert. 23,15—24,00: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 07,00: Morgenkonzert. 13,05—14,30: Konzert. 17,00—18,00: Aus italienischen Opern (Schallplatten). 19,45: Musikalisches Durcheinander. 22,00—24,00: Nachtmusik und Tanz.

London. 261,3 M. 17,30: Leichtes Orchesterkonzert. 20,45: BBC-Orchesterkonzert. 23,30: Tanzmusik.

Paris. 447,1 M. 20,00: Schallplattenkonzert. 21,40: Konzert.

Straßburg. 345,2 M. 14,10: Instrumentalkonzert. 16,00: Tanzmusik für Kinder (Schallplatten).

Wien. 516,3 M. 19,00: Italienischer Sprachkursus. 19,35: Wiener Lieder. 20,45: Ein Winterabend in einer oberösterreichischen Winzerstube. 22,00: Jazzmusik.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Gesangssoli. 20,30: Sinfoniekonzert. 21,15: Sinfoniekonzert.

Prag. 486,2 M. 21,30: Konzert. 22,20: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 19,10: Konzert der Zigeunerkapelle Jenö Pertis. 22,10: Konzert. 23,00: Konzert.

Wir werden hören . . .

Heute um 22,15 Uhr überträgt der Lodzer Sender aus Wilna ein Konzert des Violinisten und Professors am Wilnaer Konservatorium Alexander Kantorowicz. Im Programm des Konzerts Werke von Paganini, Statkowski und dem Wilnaer Komponisten Michal Jozefowicz.

Kunstmaler Wodzinowski gegen Akt.-Ges. Eitingon

Im Posener Bezirksgericht kam dieser Tage die Klage des Kunstmalers Prof. Wodzinowski gegen die Lodzer Firma Eitingon zur Verhandlung, die ihre während der Posener Landesausstellung zur Schau gestellten Tücher mit einer Reproduktion des Bildes „Der Hochzeitszug kommt" bedruckt hatte, ohne die Erlaubnis des Malers einzuholen. Der Sachwalter der Firma Eitingon erklärte während der Verhandlung, daß die Direktion der Firma von dieser Reproduktion nichts gewußt hätten, da sie sich mit den technischen Einzelheiten nicht beschäftige. Der Vertreter des Klägers verlangt die Zuerkennung einer Entschädigungssumme für Prof. Wodzinowski. Der Sachverständige, Prof. Sonnenwend, legte dem Gericht eine Reproduktion des Bildes vor, das vor dem Weltkrieg gemalt worden ist. Die Werke von Prof. Wodzinowski seien in den Museen von Paris und Wien ausgestellt, so daß es unmöglich sei, von dem Bilde nichts gehört zu haben. Das Gericht vertagte den Prozeß, um weitere Zeugen vorzuladen.

× **Nachklänge zur Senatswahl.** Im Bezirksgericht kamen zwei Prozesse wegen Ueberschreitung der Wahlvorschriften zur Verhandlung. Und zwar wurde bei den letzten Senatswahlen ein gewisser Moses Bechler angehalten, der sich vor der Wahlkommission als Weinbrot ausgab und für diesen Namen stimmen wollte. Er wurde jedoch erkannt und zur Verantwortung gezogen. Bechler gab an, daß er für seinen Freund, Weinbrot, der damals krank war, habe wählen wollen. Die Untersuchung ergab, daß Weinbrot tatsächlich von der Vertretung unterrichtet war. Trotzdem wurde Bechler zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein ähnlicher Prozeß wurde gegen Leiser Sieradzki angestrengt, der für seinen Schwager Boruchowicz wählen wollte. Sieradzki wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

b. **Fälschung des Reifezeugnisses.** Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern die 35 Jahre alte Lehrerin Stefanja Dydyk zu verantworten, der die Anklageakte Fälschung des Reifezeugnisses vorwarf. Die Angeklagte hatte im Jahre 1923 das staatliche Seminar in Przemysl beendet und das Reifezeugnis erhalten, das sie dazu berechtigte, in Volksschulen mit ukrainischer Unterrichtssprache Unterricht zu erteilen. Im Jahre 1928 kam sie nach Lodz, wo sie dem Schulkuratorium das Zeugnis vorlegte, in das sie aber eingeschrieben hatte, daß sie auch berechtigt sei, in Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache zu unterrichten. Daraufhin erhielt sie einen Posten in Piontek, Kreis Lenczyca. Einige Zeit darauf wurde man im Schulkuratorium auf den zugeschriebenen Vermerk aufmerksam und leitete eine Untersuchung ein, die ergab, daß die Lehrerin selbst die Fälschung vorgenommen hatte. Sie bekannte sich nicht zur Schuld. Das Gericht verurteilte sie zu drei Monaten Gefängnis. Auf Grund der Amnestie wurde ihr die Strafe geschenkt.

b. **Zuchthaus wegen Verbreitung von Falschgeld.** Die Danziger Polizei benachrichtige vor einiger Zeit das Lodzer Untersuchungsamt, daß am 3. September v. J. dort die Brüder Hugo und Rudolf Bergmann verhaftet worden seien, bei denen sehr viele falsche Einguldenstücke und Zweizlotystücke gefunden wurden. Die Verhafteten sagten in der Polizei aus, daß sie das Falschgeld von einem Simon Rakocz aus Lodz, Nowo-Sikawskastraße wohnhaft, erhalten hätten. Sie hätten 400 Stück in Empfang genommen und dafür 270 Zloty bezahlt. Auf Grund dieser Angaben wurde Rakocz in Lodz verhaftet und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu veranworten. Er bekannte sich nicht zur Schuld und erklärte, man habe ihn aus Rache verleumdet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus.

Protokoll maßgebender als Fingerabdruck

Im Warschauer Bezirksgericht gelangte der Prozeß des Geldschrankknackers Szmul Flokstrumpf, der des Einbruchs beim Bankier Samuel Elbinger angeklagt war, zur Verhandlung. Deutliche Fingerabdrücke am Metall führten zur Verhaftung Flockstrumpfs. Der Einbrecher behauptete jedoch, an jenem Tage in Otwock um 12 Uhr nachts verhaftet und in Haft behalten worden zu sein. Rechtsanwalt Wielkowski, der die Verteidigung Folkstrumpfs inne hatte, suchte das Gericht von der Unvollkommenheit der Daktyloskopie zu überzeugen. Nach einstündiger Beratung fällte das Gericht das Urteil, das auf Freispruch für den Angeklagten lautete.

Kunst und Wissen

Fürst Jodjana tanzt . . .

Während der Laie bei Betrachtung eines Baumes nur seine Frucht und höchstens noch seine Blüten bewundert, erachtet es der Wissenschafter als seine Pflicht, sich auch für den Stamm und den Samen zu interessieren. Findet dieser ein Stück von der Wurzel des Baumes, so unterzieht er sie einer kritischen Untersuchung, während jener sie unbeachtet liegen läßt oder das — nach seiner Meinung — von der Natur verunstaltete Ding verächtlich wegwirft. — —

Dieses Gleichnis kam mir während des vorgestrigen Tanzabends des javanischen Fürsten Raden Mas Jadjana am Montag abend in der Filharmonie ein, wobei mir der Tänzer und sein Anhang als Wurzel, die Besucher (vielleicht mit kleinen Ausnahmen) — als Wissenschafter und diejenigen, die der Veranstaltung fern geblieben sind — als Laien vorschwebten. Denn das, was Jadjana und sein Schüler Roemahleiselan bei der primitiven Begleitmusik einer javanischen Trommel und eines Klaviers boten (die gespielten Weisen waren weder melodisch, noch rhythmisch — höchstens dynamisch zu- und abnehmend), kann als höchster Ausdruck der unverfälschten, weder durch Zivilisation noch durch Zeitgeist getrübten ursprünglichen Form des religiös-mythischen Tanzes der primitiven Völker angesehen werden und hätte einen besseren Besuch verdient.

Bewundernswert war die Beinmuskel-Kraftleistung Roemahleiselans im „Tanz des heiligen Schwertes" und die dramatisch-ekstatische Ausdrucksweise Jodjanas in den Tanzpoemen „Mystischer Vogel" und „Erlöser der Menschheit". Ein plastisch wirksames Tanzbild war „Die Reisernte", eine gute tanzpantomimische Leistung die Duoszene „Kampf des Ritters mit dem Dämon".

Der starke Beifall, den der Fürst mit seinen Getreuen erntete, war wohlverdient. S. U. Ark.

B. **Bühnenstück „Ich Westen nichts Neues" jiddisch.** Im Pariser jüdischen Theater wird dieser Tage Remarques „Im Westen nichts Neues", das vom amerikanischen Schriftsteller Harry Lewin dramatisiert worden ist, zur Aufführung gelangen.

Gastspiele von Zofja Batycka in Lodz. Am 6. und 7. Februar tritt die Schauspielerin Zofja Batycka, die polnische Schönheitskönigin für 1930, in dem Stück „Die romantische Nacht" von Bachwitz in den Kammerspielen mit Frenkel und anderen Schauspielern des Warschauer Teatr Narodowy auf. Karten sind bereits im Vorverkauf zu haben.

Aus dem Reich

Sejmbüfett ohne Schnaps!

Unhaltbarer Zustand.

B. Die Sejmabgeordneten waren überrascht, als sie vorgestern am Sejmbüfett keinen Alkohol bekommen konnten. Wie es sich herausstellte, hatte der Besitzer bisher Alkohol ohne Genehmigung ausgeschenkt. In Zukunft muß der Büfettbesitzer im Finanzamt eine Konzession zum Ausschank von Alkohol einholen.

Wojewodentagung in Warschau

Am Donnerstag, den d. 29. d. M., findet in Warschau eine Wojewodentagung statt. Die Tagung, die vom Innenminister einberufen wurde, wird im Ministerium für Industrie- und Handel stattfinden und die laufenden wirtschaftlichen Angelegenheiten besprechen.

Fast ein ganzes Dorf eingeäschert

Aus **Brzesc am Bug** wird gemeldet: Im Dorfe Bigacz brach aus unbekannten Gründen ein Feuer aus, das bald auf das ganze Dorf übergriff. 18 Wohnhäuser, 12 Scheunen, 15 Ställe und 58 Stück Vieh verbrannten. Von den Einwohnern erlitten viele Personen erhebliche Brandwunden. Der Schaden ist sehr groß.

Täglich 30 000 Versteigerungen

Zahlen zur Wirtschaftskrise

Wie aus einer Wirtschaftsstatistik hervorgeht, gibt es zurzeit in Polen ungefähr 1300 Gerichtsvollzieher, von denen jeder täglich 25 bis 30 Versteigerungen ankündigt, so daß das für ganz Polen ungefähr 30 000 Lizitationen täglich ausmacht. Von diesen angekündigten gerichtlichen Zwangseintreibungen finden 1500 statt, doch wird für jede Zwangseintreibung, die nicht zustande gekommen ist 5,80 Zl. bis 13 Zl. enthoben, was durchschnittlich 10 Zl. und bei 30 000 Lizitationen 300 000 Zl. täglich ausmacht. Bei Abzug der Sonntage und Feiertage ergibt das jährlich ungefähr 30 Millionen Zloty. Noch vor wenigen Jahren betrug diese Summe 10 bis 15 Millionen, heute ist es eine ungeheure Belastung der Wirtschaft.

Auf dem Gebiet der Zwangseintreibungen durch den Staatsschatz und die Magistrate ist ein gewaltiges Anwachsen der Vollzugskosten zu verzeichnen, so daß der Fiskus gezwungen ist, die Kredite für Exekutionskosten ständig zu vergrößern. Als Beispiel dafür kann die Tatsache gelten, daß im Tätigkeitsbereich eines Gerichtes im Laufe eines halben Jahres 11 000 Versteigerungen durchgeführt wurden, die 7000 Zl. einbrachten, während die Vollzugskosten zumindest 100 000 ausgemacht haben. Um verstehen zu können, was heutzutage in Polen die Lizitationen bedeuten, muß erwähnt werden, daß zurzeit außer den Gerichtsvollziehern und Steuereinnehmern annähernd 20 000 Menschen den „Lizitationsberuf" betreiben. Es sind das die Banden der Lizitanten, die in allen Ortschaften bestehen, wo es Gerichte und Steuerämter gibt.

Die polnisch-tschechische Legende

Der Evangelische Pressedienst berichtet:

Die Legendenbildung über eine Einigung zwischen der tschechischen und der polnischen Nationalkirche, die besonders durch den „Justrowany Kurjer Codzienny" verbreitet wurde, ist allem Anschein nach darauf zurückzuführen, daß ein ehemaliger polnischer römisch-katholischer Priester Zacharjaszewicz aus Polen es verstanden hat, die tschechische Nationalkirche zu hintergehen und von ihr sogar zum Bischof geweiht zu werden. Zacharjaszewicz stellte sich in Prag als Prälat, Doktor der Theologie und Führer einer Religionsgemeinschaft auf der Basis der polnischen Nationalkirche von insgesamt 300 000 Seelen vor. Da er noch ohne den Bischofstitel sei, bat er um die Weihe zum Bischof und versprach dafür als Gegenleistung die Gewinnung der in Wolhynien wohnenden Tschechen für den Gedanken der Nationalkirche. Es ist ihm tatsächlich gelungen, die Bischofweihe zu erhalten und erst später hat sich herausgestellt, daß es sich um einen großen Betrug handelte. Zacharjaszewicz ist schon im Jahre 1915 von der katholischen Kirchenbehörde suspendiert worden und war später längere Zeit in einer Anstalt für Geisteskranke untergebracht. Die polnische Nationalkirche hat ebenso wie die orthodoxe Kirche seine Aufnahme stets abgelehnt und nichts mit ihm zu tun haben wollen. Auch die altkatholische Kirche in Holland hat bald erkannt, daß es sich um einen Schwindler handelte und ihn abgewiesen. Nach dieser Feststellung kann nur noch einmal betont werden, daß die polnische Nationalkirche auch weiterhin ihre Selbständigkeit zu erhalten bestrebt ist, ebenso wie sie weiterhin um die Legalisierung durch die Regierung bemüht ist.

pz.

Die Schule in Wilczekąty

Zu dem Artikel „Wie man deutsch-evangelischen Kindern das Recht auf ihre deutschen Muttersprache nimmt" in der „Freien Presse" vom 7. Januar schreibt uns Herr Lehrer Alfred Zado-Wilczekąty:

„In der Schule zu Wilczekąty besteht derselbe Stundenplan, wie in allen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache (Dz. M. W. R. i O. P. vom 22. Dezember 1927). In meiner Schule wird die Muttersprache nicht vernachlässigt, sie wird eben so aepflegt wie in jeder anderen Schule, die mit ihr auf gleichen Rechten steht. Ich muß es offen gestehen, daß die Wolfswinkler-Schule ganz besonders darauf bedacht ist, „Menschen für das Leben zu erziehen". Das Kind soll ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden, es soll zu einem gemeinnützigen und glücklichen Leben vorbereitet werden. Wie soll es aber dieses brauchbare Mitglied werden, wenn nicht durch die völlige Beherrschung der Staatssprache? Die Wilczekąty Schule richtet sich nach den Gesetzen. Der Lehrer achtet das Gesetz und erfüllt es auch. Der Schule geschieht kein Unrecht."

Bittre Kuchen

Es wimmelt jetzt auf der Welt vor allerlei Hungerleidern, die aus der Not eine Tugend machen und sich als Hungerkünstler produzieren, und solchen, die sich für Geld als Vielfraße zeigen lassen, weil sie sonst nichts zu essen haben. Vielfach scheitern aber derartige Versuche — erst unlängst las man in der Zeitung, daß ein früher berühmter Hungerkünstler in Berlin vor Hunger gestorben ist — und was den Meisten dieser schwierigen Kunst nicht gelingt, das versuchen um so vergeblicher zahlreiche Amateure. Elias Mikojen war ein solcher: da saß er eines Tages, arbeitslos wie er war, in dem Café von Wittenberg in der Zamenhofstraße in Warschau und unterhielt sich mit dem Besitzer über die Wirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit, die Ungerechtigkeit dieser Welt und so fort. Und wie er so erzählte, da ließ er jedesmal seine Blicke, voll Trauer und verhaltener Begierde von seiner armseligen längst geleerten Kaffeetasse, nach dem Büfett schweifen, wo in langer Reihe die schönsten Kuchen aufgestapelt lagen.

Elias Mikojen war kein gesetzter, enthaltungsfähiger Mensch: wie er so dasaß und die Kuchen betrachtete, konnte er sich nicht zurückhalten und seufzte tief auf: „Vierzig Kuchen würde ich jetzt aufessen, wie nichts, wenn ich Geld hätte..."

„Vierzig Kuchen?" lächelt Wittenberg, „vierzig Kuchen auf einmal? Das ist ganz ausgeschlossen. Aber essen Sie mal 20 Kuchen auf, wenn Sie das Kunststück fertigbringen, so sollen Sie auch nichts bezahlen".

Jener ließ sich das nicht zweimal sagen, griff zu und hatte im gleichen Augenblick auch schon drei Kuchen verschlungen. Gleich darauf aß er weitere drei Kuchen und noch einmal drei. Wittenberg aber saß ruhig da, er hatte schon manchen Hungrigen Kuchen verschlingen sehen, aber als jener inzwischen schon bei dem vierzehnten angelangt war, begann er sich doch immer stärker für seinen Privat-Vielfraß zu interessieren. Den fünfzehnten Kuchen aß Mikojen bereits viel langsamer, am sechzehnten kaute er solange, wie an dem ersten Dutzend zusammen. Beim siebzehnten wurde er blaß. Als er dann den achtzehnten Kuchen in die Hand nahm, schloß er beide Augen und biß mit Todesverachtung hinein. Aber er brachte es nicht fertig, ließ den angebissenen Kuchen liegen und stöhnte auf: „Es geht nicht mehr."

Wittenberg kannte seine Leute. Er ließ den armen Kerl verschnaufen, und als jener schließlich nach zehn Minuten, von schweren Schmerzen gequält, das Lokal verlassen wollte, hielt er ihn zurück: „Halt, mein Lieber! So haben wir nicht gewettet! Erst mal bezahlen. Hätten Sie zwanzig Kuchen aufgegessen, wie es ausgemacht war, dann wäre alles in Ordnung. Jetzt aber bezahlen Sie gefälligst: Achtzehn Kuchen mal dreißig Groschen macht fünf Zloty vierzig."

Mikojen hat kein Geld, er hat es doch gleich gesagt. Aber Wittenberg ist unerbittlich, er ruft Polizei herbei, Mikojen wird verhaftet. Er ißt sein Lebtag keinen Kuchen mehr.

L.

U. Konstantynow. Jahresgeneralversammlung beim Posaunistenverein „Jubilate". Die Jahresversammlung im Posaunistenverein „Jubilate" wurde vom Ehrenpräses, Herrn Pastor Leopold Schmidt, eröffnet und geleitet. Nach einer kurzen Ansprache wurde vom Schriftführer, Herrn Richard Siebert, das Protokoll des Jahresversammlung verlesen. Herr Kassierer Julius Heine verlas hierauf den Kassen- und Tätigkeitsbericht, dem folgendes zu entnehmen ist. Der Verein zählt jetzt 111 Mitglieder. Im Laufe des Jahres fanden 25 Monatssitzungen und 54 Uebungen statt. Nach der Entlastung der alten Verwaltung schritt man zur Wahl der neuen. Gewählt wurden: zum Vorstand der Aktiven Herr Adolf Ohm, zum Vorstand der Passiven Herr Adolf Ludwig, zum Schriftführer Herr Richard Siebert, zum Kassierer Herr Julius Heine, zu Wirten die Herren Heinr. Drews, Julius Kube und Karl Wiesner, in die Revisionskommission die Herren Otto Reiher, Wilhelm Frinkert und Hugo Trelenberg. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung von Herrn Pastor Leopold Schmidt geschlossen.

St. Zgierz. Vom ev. Jünglingsverein. Am Sonntag abend konnte der Ev. Jünglingsverein im Saal des Männergesangvereins in der Piłsudskistraße 19 sein Stiftungsfest festlich begehen. Schon beim Betreten des Saales fielen die schön geschmückten Tische auf. Da an alle Gemeindeglieder der Stadt sowie an den Jünglingsverein in Konstantynow Einladungen ergangen waren, war der große Saal sowie die Nebenräume vollkommen überfüllt. Der Posaunenchor des Vereins leitete die Feier mit dem „Gott grüße dich" ein, worauf der Vorstand des Vereins, Herr Bruno Zobel, eine kurze Begrüßungsansprache hielt. Nach einem zweiten Posaunenstück „Dein Reiter" hielt der Präses des Vereins, Herr Pastor Falzmann, eine längere Ansprache, in der er herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen richtete, sowie dem Verein an seinem Geburtstagsfest alle gute und eine fernere Entwicklung wünschte. Es folgten zwei Musikvorträge auf Geige und Klavier „Serenade" von F. Schubert und „Ases Tod" von E. Grieg und dann die Aufführung „Die Ehre über alles", Schauspiel mit Gesang in einem Akt von K. Sieber. Während der großen Teepause wurden vom zweiten Vorstand des Vereins, Herrn E. Riegel, heitere Deklamationen, und vom Posaunenchor Konzertstücke dargeboten. Die zweite Aufführung „Besetzt", Lustspiel in einem Akt, wurde vom Konstantynower Jünglingsverein so gut gespielt, daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskam. Vom Posaunenchor wurden nun vorgetragen „Die Mühle im Schwarzwald" von R. Eilenberg und „Auf einem persischen Markt" von A. Ketelberg, sowie ein Musikvortrag. Es folgte der Vortrag „Schusters Fritze als Millionenbraut", Schwank in einem Akt von K. Sieber, vorgeführt von der dramatischen Sektion des Zgierzer Jünglingsvereins. Alle Mitwirkenden entledigten sich ihrer Rollen zufriedenstellend. Zum Schluß überreichte das Ehrenmitglied der Verwaltung, Herr Robert Radke, den mitwirkenden Damen aus Konstantynow und Zgierz Blumensträuße. Nach Programmschluß blieb man noch eine kurze Zeit beisammen und ging in dem Bewußtsein auseinander, einen angenehmen Abend verbracht zu haben.

Do. Pabianice. Doppeljubiläum. Am heutigen Mittwoch feiert der in Pabianice allgemein bekannte geschätzte und gegenwärtig in Lodz wohnhafte Schneidermeister, Herr Karl Genau, seinen 75. Geburtstag, sowie mit seiner Ehegattin Marie, geb. Beik, in zweiter Ehe das 10jährige Ehejubiläum. Der Jubilar ist durch seinen lauteren Charakter eine gern gesehene Persönlichkeit, und seine Kundschaft, die er trotz seines hohen Alters noch gewissenhaft und treu bedient ist ihm auch heute noch treu zugetan. Zu den vielen Wünschen, die ihm und seiner Ehegattin anläßlich des heutigen Doppeljubiläums zugehen werden, fügen wir auch die unsrigen hinzu!

Warschau. Explosion in einer Schmiede — 6 Verletzte. In der Milastraße 65 befand sich seit 25 Jahren in einem kleinen Gebäude eine Schmiede. Der Inhaber derselben kaufte vor einigen Tagen eine gebrauchte Schweißmaschine. Dieser Tage arbeitete sein Sohn, Lejzor und zwei Arbeiter Abram Borenstein und Abram Großberg, daran. Plötzlich erfolgte aus unbekannten Gründen eine Explosion des Kessels, die den Einsturz des ganzen Gebäudes verursachte. Lejzor Bergman und Abram Bornstein, die schwer verletzt wurden, mußten in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden. Verletzungen erlitten ferner Abram Großberg, die auf dem Hofe befindliche 10jährige Szlama Jelen und der 14jährige Abram Hruterszaft. Der Besitzer der nebenan gelegenen Schmiedewerkstatt, Schoen Jelen, wurde leichter verletzt.

— 8 Personen mit Salzsäure verbrüht. In Warschau kam in die Wohnung des Antoni Obrzycki in der Miedzianastraße 6 der Angestellte der Postsparkasse Antoni Jaskulka mit seiner Frau Julja und der Tochter Helene. Bei Obrzycki trafen diese Leute eine gewisse Janiszewska, die mit der Julja Jaskulka in Streit geriet, wobei letztere plötzlich ein Fläschchen mit Salzsäure hervorzog und den Inhalt der Janiszewska ins Gesicht goß. Als die anderen Anwesenden der Wütenden die Flasche entreißen wollten, spritzte diese mit der Säure nach allen Seiten und verbrühte auch sich dabei erheblich. Insgesamt trugen acht Personen mehr oder minder schwere Verbrühungen davon. Außerdem hat die Wohnungseinrichtung stark gelitten.

Molodeczno. Bulle tötet eine und verletzt zwei Personen. Auf dem Gute Zaniemenek wurde ein Bulle scheu, riß sich los und lief auf den Hof hinaus, wo eine Gruppe Kinder spielte. Hier nahm er den 14jährigen Jan Krusicki auf die Hörner, warf ihn in den Schnee und überfiel einen vorübergehenden Knecht, dem er die Seite mit den Hörnern aufschlitzte. Darauf warf er sich auf den Stalljungen Viktor Baran. Erst der Verwalter und einige Knechte waren imstnade, das wütende Tier einzufangen. Baran starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Bromberg. Irrsinniger erschlägt seinen Wächter. Seinerzeit hatte der Arbeiter Edmund Przybylski seine Braut Skibinska, die er der Untreue verdächtigte, und den Glasfabrikbesitzer Warm erschossen. Er wurde festgenommen und in ein Sanatorium für Geisteskranke zur Beobachtung untergebracht. Hier hatte er täglich Anfälle. Als sich ihm während eines solchen zwei Wächter näherten, entriß er dem einen einen Schlüsselbund und schlug um sich, dabei traf er den einen Wächter tödlich.

Pleschen. Pfarrer Oswald Jost †. Im Alter von 62 Jahren verschied am Nachmittag des 21. Januar der bereits im Ruhestand lebende Pfarrer Oswald Jost in Pleschen, der Mitbegründer und langjährige Leiter der Jost-Streckerschen Anstalten. Ebenso wie sein Name mit diesem größten evangelischen Liebeswerk im Posener Gebiet eng verknüpft ist, ist auch sein Leben und seine Arbeit ganz darin aufgegangen. Mit seiner Uebersiedlung nach Pleschen am 1. Januar 1905 begann seine Arbeit in den dortigen Streckerschen Anstalten, die zunächst nur als Rettungsanstalten für verwahrloste und verlassene Kinder gedacht waren. Pfarrer Jost war es vorbehalten, die Arbeitsgebiete der Anstalt zu vermehren und bedeutend zu erweitern. Er hat es selbst oft genug erzählt, wie ihm die ersten Krüppelkinder begegneten und wie ihm die Notwendigkeit eines Krüppelheimes aufs Herz gelegt wurde. Bald wurde aus dem Krüppelheim auch ein Krüppelheim für Erwachsene; dazu kamen ein Siechenheim für Männer und Frauen, ein Blindenheim, eine Taubstummenstation und anderes mehr. Besonders zukunftsreich gestaltete sich das Psychopatenheim, das leider durch den Krieg aufgelöst wurde. Der Krieg hat der Anstalt überhaupt schweren Schaden zugefügt. Pfarrer Jost mußte damals seine Arbeitskraft verdoppeln und vor allen Dingen immer wieder sehen, wie er für die vielen Menschen Brot, Kleidung und Heizung schaffte. Diese aufreibende Arbeit, die nach dem Kriege und besonders in der verhängnisvollen Inflationszeit immer drückender wurde, hat auch neben der schwierigen Diasporaarbeit in beiden Gemeinden Pleschen und Sobotka, den Grund zu seinem Herzleiden gelegt, das ihn vorzeitig aus der Arbeit ausscheiden ließ.

pz.

Krakau. Eine vorgetäuschte — Geburt. Das Ehepaar Waldyslaw und Rozalja Liljenthal war kinderlos. Als ihr Dienstmädchen Rozalja Palkow im Jahre 1927 ein uneheliches Kind gebar, den Knaben taufen ließ und ihm den Namen Josef gab, überredeten sie das Dienstmädchen, ihnen das Kind zu überlassen. Die Palkow tat dies und erzählte ihren Bekannten, das Kind wäre im Krankenhaus gestorben. Frau Lilienthal ließ eine Hebamme kommen, die ihr eine Geburtsurkunde ausstellte. Der schon getaufte Knabe wurde beschnitt, als Jude in die Bücher eingetragen, und Lilienthal, der aktiver Soldat ist, erhielt einen Familienzuschlag. Erst dieser Tage wurde der Schwindel entdeckt. Die Hebamme wurde verhaftet, auch das Ehepaar Lilienthal wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

SPORT und SPIEL

Die Ausländer kommen

× Die Mannschaft der U. S. A. hat New York am 21. Januar verlassen, in Bremen dürfte sie am 28. zu erwarten sein, in Krynica also am 30. Januar. Die Kanada-Mannschaft trifft am 30. Januar in Krynica ein. Die schwedische Mannschaft ist am 20. d. M. aus Stockholm abgefahren. Nach zwei Spielen in Berlin setzt sie ihre Reise nach Krynica fort. Alle anderen Mannschaften treffen in Krynica am 30. und 31. Januar ein. Gleichzeitig mit den Mannschaften kommen auch die Führer und Abgeordneten der einzelnen Hockey-Mannschaften nach Krynica, um an der internationalen Hockeytagung teilzunehmen.

Die polnische Mannschaft für Krynica. Die endgültige Aufstellung der polnischen Repräsentationsmannschaft für die Hockey-Weltmeisterschaften in Krynica ist bereits festgesetzt worden, und zwar sind es folgende Spieler: Stogowski, Sachs, Sokolowski, Kowalski, Kulej, Tupalski (Kapitän), Hemerling, Sabinski, Krüger, Materski, Godlewski I. Reservespieler: Godlewski II, Schöneich und Weißberg. Leiter der Mannschaft ist Adamowski.

es. **Die neue Verwaltung des Lodzer Bezirks-Fußballverbandes.** Am Montag fand die erste Versammlung der neugewählten Verwaltung des Lodzer Bezirks-Fußballverbandes statt, wobei die Aemter in nachstehender Weise verteilt wurden: Vorsitzender Herr Konopka, Vizevorsitzende: die Herren Glazewski und Dr. Krausch, Schriftführer: Weinberg, Kassenwart: Wasiak, Verbandskapitän: Stenzel, Vorsitzender des Disziplinarausschusses: Skibicki, Mitglieder ohne Amt: Wiankowski und Hauptmann Kozlowski.

cs. **Sportspielturnier Poznanski—A. Z. S. (Warschau).** Am 22. Februar findet in Warschau ein Revanche-Vierkampf in Sportspielen zwischen dem Warschauer AZS und der Lodzer Mannschaft J. K. Poznanski statt. Es werden Korb- und Netzballtreffen für Herren und Damen zum Austrag gelangen.

cs. **Nachspiel zum Tischtennisskandal in der Lodzer Hasmonea.** Der Disziplinarausschuß des Lodzer Bezirks-Tischtennisverbandes besprach in der letzten Sitzung die Vorfälle im Lokal der Hasmonea während der Lodzer Meisterschaftskämpfe. Nach längerer Beratung wurde der Wirt des Lokals der Hasmonea mit einer einmonatigen Disqualifizierung mit sechsmonatiger Bewährungsfrist bestraft.

7. Breslauer Sechstagerennen. In der Jahrhunderthalle wird vom 27. Februar bis 5. März das siebente Sechstagerennen durchgeführt, für das wieder amerikanische, französische, belgische, italienische, holländische und deutsche Fahrer verpflichtet werden sollen.

„Do X" fliegt

(T) **Lissabon,** 27. Januar.

Am Montag nachmittag unternahm das deutsche Flugschiff „Do X" einen großen Probeflug mit 25 Gästen, der eine Stunde dauerte. An Bord befanden sich Vertreter der portugiesischen Armee und Marine, der Behörden und Presse sowie der deutsche Geschäftsträger. Portugiesische Marineflieger steuerten zeitweise selbst das Flugschiff.



Die Monte-Carlo-Sternfahrt am Ziel,

auf dem Quai de Plaisance am Hafen der Rivierastadt, wo die durch ganz Europa geführte Fahrt ihr Ende fand.

Vom Film

Der „Westen"-Film der beste Film des Jahres

In Amerika und England

Das amerikanische Filmblatt „Film-Daily" veranstaltet alljährlich eine Rundfrage nach den zehn besten Filmen der Jahresproduktion. In diesem Jahr haben sich 333 Kritiker an der Umfrage beteiligt. Das Ergebnis ist, daß der Film „Im Westen nichts Neues" mit 251 Stimmen als weitaus bester Film anerkannt wurde.

Die Britische Kunstakademie, der die bekanntesten Vertreter der Kunst, Wissenschaft, Diplomatie und Gesellschaft angehören, hat dem Film „Im Westen nichts Neues" als dem besten Film des Jahres 1930 die Goldene Medaille zuerkannt. Zum ersten Male hat in England ein Film eine solche Auszeichnung erfahren.

Bei einer von einem Berliner Blatt veranstalteten Rundfrage hatte der Film „Unter den Dächern von Paris" die meisten Stimmen als bester Film des Jahres auf sich vereinigt, während der „Westen"-Film um einige Stimmen weniger erhielt und dadurch an zweite Stelle kam.

Der Amerika-Film sorgt für die Backfische. Der Filmschauspieler Rex Bell, der Freund des amerikanischen Filmlieblings Clara Bow, hat von einer großen amerikanischen Filmgesellschaft einen glänzenden Filmvertrag bekommen, obwohl Rex Bell bisher nur in ganz kleinen Rollen mitgewirkt hat. Der Grund für das große Engagement liegt darin, daß ein Mann, der von Clara Bow favorisiert wird, zweifellos von sämtlichen Backfischen der Vereinigten Staaten angeschwärmt werden wird.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Danksagung

Zum Wiederaufbau der im November v. J. abgebrannten Waisenhausscheune hat die Ziegeleifirma Stenzel und Below 3000 Ziegeln gütigst gespendet. Diese Gabe ist besonders willkommen: zeugt sie doch davon, daß die geehrten Herren Ziegeleibesitzer, die die Schwere der Zeit besonders empfinden, geneigt sind, beim Wiederaufbau mitzuhelfen. Um weitere Hilfe hierfür bitte ich dringend. Das Waisenhaus, mit seinen 73 Kindern ist zum guten Teil auf die Landwirtschaft angewiesen. Diese kann aber ohne Scheune nicht auskommen. Helft sie aufbauen! Der geschätzten Firma dankt für die große Gabe herzlich

Pastor G. Schedler.

Aus aller Welt

„Goldmacher" Tausend

(T) **München,** 27. Januar.

Im Prozeß gegen den „Goldmacher" Tausend äußerte sich am Dienstag der Zeuge Gustav Killmerz aus Wien über eine Reihe von erfolgreichen Versuchen, bei denen Tausend aber immer anwesend war. Das Gericht beschloß, den italienischen Professor Sesimi aus Bergamo als Zeugen zu laden, der bestätigen soll, daß Tausend bereits vor vier Jahren sein Verfahren der italienischen Regierung angeboten und bei den Vorführungen Betrügereien gemacht habe. Tausend bestreitet diese Behauptung.

Der Zeuge Kaufmann Wilhelm Krose aus Friedrichshafen sagt u. a. aus, er habe in einem Schrank Tausends einmal ein Röhrchen mit Goldstaub gefunden. Das habe ihn stutzig gemacht. Tausend habe daraufhin erklärt, er wolle etwas Gold zu dem Material in den Schmelztiegel legen, um einen Mutterboden zur Anreicherung von Gold zu schaffen.

Großes Aufsehen erregte die Vernehmung des von Ludendorff seinerzeit als Vertrauensmann bestellten Chemikers Kummer, der selbst Versuche durchgeführt hat. Tausend habe ihm gesagt, er solle sich die Sache nur selbst überlegen und daran denken, daß man es mit Schwingungen zu tun habe, dann würde er schon darauf kommen. Er selbst habe sich stets nur mit der wissenschaftlichen Seite der Frage befaßt, wie bei dem Schmelzprozeß kleine Mengen Gold entstehen. Der Zeuge ist der Meinung, daß die verschiedenen Mondphasen einen Einfluß auf das Verfahren hätten. Ein Versuch des Zeugen hätten aus 30 Gramm Ausgangsmaterial 8 Gramm Gold ergeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er daran glaube, daß Tausend Gold herstellen könne, antwortete der Zeuge: „Unbedingt". Er halte es für möglich, daß Tausend seine Gedanken so weit konzentriere, daß die Herstellung eines Kilogramms Gold gelinge.

Das schwere Schiffsunglück bei Alicante

(T) Wie zu dem Dampferunglück in der Nähe von Alicante ergänzend aus Madrid gemeldet wird, handelte es sich um einen spanischen Dampfer, der mit einer Karbidladung von Barcelona nach San Sebastian unterwegs war. Der Dampfer erhielt unterwegs ein Leck. Auf seine S.O.S.-Rufe eilten sofort zwei andere spanische Dampfer herbei, nahmen das Schiff ins Schlepptau und brachten es bis zum Strand. Hier wurde sofort die Umladung vorgenommen. Wegen der Dunkelheit wurden Pechfackeln benutzt. Wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters fiel ein Funke der Fackeln auf die Karbidladung, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte. Im Nu stand das Schiff in hellen Flammen. Das Feuer breitete sich sofort auf die beiden danebenliegenden Hilfsdampfer aus, die bereits einen großen Teil der Ladung übernommen hatten. Auch hier entstand eine Explosion, und noch ehe der größte Teil der Besatzung sich in Sicherheit bringen konnte, blieben von den drei Schiffen nur noch Wracks übrig. 11 Mann der Besatzung wurden bei der furchtbaren Katastrofe getötet und vier schwer verletzt.

Ein neuer Jack the Ripper?

In London wurde ein schweres Verbrechen entdeckt Auf der sogenannten „Black Heate" (Schwarze Heide), die an den Alten Park von Greenwich grenzt, wurde ein 18jähriges Dienstmädchen tot aufgefunden. Die Leiche war völlig unbekleidet und wies schwere Verletzungen und Verstümmelungen durch Schnitte mit einem Rasiermesser auf, so daß die Zeitungen von einem neuen Jack der Aufschlitzer-Mord sprechen. Die polizeiliche Untersuchung hatte bisher nur ergeben, daß das Mädchen vermutlich in einem Auto erdrosselt und später erst auf der Black Heate niedergelegt wurde. Im Laufe des Tages haben sich noch mehrere Frauen bei der Polizei gemeldet, die am Tage vor dem Mord von einem Manne in derselben Gegend belästigt worden waren.

Lundborg tödlich verunglückt

(T) Der schwedische Flieger Lundborg, der Retter von Nobile, ist am Dienstag mit seinem Flugzeug abgestürzt und schwer verletzt worden. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert.

Der am Dienstag abgestürzte schwedische Fliegeroffizier Lundborg ist seinen Verletzungen erlegen.

B. **Fischer in Not.** Dieser Tage begaben sich einige hundert Fischer aus der Gegend zwischen Heubude und Kolberg zum Fischfang, wobei sie sich auf Schlitten eine Strecke weit ins Meer hinauswagten, das an dem Ufer entlang zugefroren ist. Plötzlich erhob sich ein Sturm, während dessen die Eisdecke an manchen Stellen barst, so daß die Fischer vom Lande abgeschnitten wurden. Einige Leute schwammen durch das eiskalte Wasser bis an das Ufer, wo sie die Seepolizei von dem Unfall benachrichtigten. Es wurden sofort Schritte unternommen, die Fischer, die auf einem großen Eisblock ins Meer hinausgetrieben wurden, zu retten. Nach 24stündigen Anstrengungen konnten die halberfrorenen Leute geborgen werden.

Zu gleicher Zeit waren an einem anderen Ort fünf Fischer auf einem Kahn ins Meer hinausgefahren, wo das kleine Fahrzeug von einem Windstoß umgeworfen wurde und die Insassen ins Wasser fielen. Vier Fischer konnten gerettet werden.

Anklage gegen Sklarecs. Am Sonnabend wurde in der Sache Sklarek und Genossen die Anklage zugestellt. Gegen die Brüder Max, Leo und Willy Sklarek ist Anklage erhoben wegen Betrugs und Urkundenfälschung gegenüber der Stadt Berlin, wegen Betrugs gegenüber der Berliner Anschaffunggesellschaft, der Dresdner und der Ostbank und wegen schwerer aktiver Bestechung und Anstiftung zur Untreue von Beamten der Stadt Berlin und des Reiches, sowie wegen Konkursverbrechen. Der schweren passiven Bestechung sind die Bürgermeister Schneider und Kohl, die Stadtbankdirektoren Schmidt und Hoffmann, die Stadträte Benecke, Degener, Gaebel, der Stadtamtsrat Sakolowski und der Buchprüfer des Finanzamts Mitte, Diplomkaufmannn Luding, beschuldigt.

Er raubt, um Hochzeit machen zu können. Aus dem kleinen französischen Bauernhof Angouleme wird ein furchtbarer Raubüberfall gemeldet. Ein Bauernknecht, der sich in den nächsten Tagen verheiraten wollte, hatte um sich das nötige Geld zur Hochzeit zu verschaffen, kein besseres Mittel gefunden, als seine 80jährige Herrin zu überfallen. Er warf sie in einen Ziehbrunnen und suchte ihre Ersparnisse zu rauben. Die Unglückliche konnte sich aber an einem Stein festklammern und Hilfe herbeirufen. Sie wurde aus dem Brunnen gezogen. Der verbrecherische Knecht wurde verhaftet.

Frauen-Massenmörder in Lyon. Unter der Bevölkerung von Lyon gehen beunruhigende Gerüchte um: man befürchtet nämlich, daß die Stadt einen Schüler und Nachahmer des Düsseldorfer Massenmörders beherberge. In den letzten Wochen hat man nicht weniger als sechs furchtbar verstümmelte Frauenleichen aus der Rhone herausgefischt. In allen sechs Fällen scheint es sich um Lustmorde gehandelt zu haben, die nach der gleichen Methode unternommen worden waren.

Seltene Tierliebe. Aus Wien wird gemeldet: Der 71jähr. Kutscher Adelt wurde in einem Stall erhängt aufgefunden. In den nächsten Tagen sollte das Pferdegespann seines Fuhrwerkes verkauft werden, da die Firma die Anschaffung eines Lastkraftwagens beschlossen hatte. Darüber geriet der Kutscher, der überaus tierliebend war, in helle Verzweiflung und erklärte, daß er die Trennung von seinen geliebten Pferden nicht überleben werde. Als der Verkauf perfekt wurde, führte der Kutscher seinen Vorsatz aus und erhängte sich.

Tötende Erinnerung. Bei der gerichtlichen Untersuchung des Selbstmordes eines gewissen James White stellte sich heraus, daß der Mann, der den ganzen Krieg an der Front durchgemacht hatte, am Abend vorher mit seiner Frau in einem Kriegsfilm „Suspense" („Warten") gewesen war und von der Erinnerung an all das Schreckliche, das er im Kriege erlebt hat und das durch die Filmbilder wieder in ihm lebendig wurde, in einem Anfall von Gemütsdepression Selbstmord beging.

Das erste Lutherdenkmal in Südslawien. Die evangelische Kirchengemeinde in Neu-Verbasz, einem Städtchen mit starkem deutschen Einklang, beschloß, zum Andenken an den vor 400 Jahren erfolgten Uebertritt südslawischer Katholiken zum Protestantismus auf dem Hauptplatz der Stadt ein Lutherdenkmal zu errichten. Für das Denkmal, das erste Lutherdenkmal in Südslawien, werden im ganzen Lande Sammlungen veranstaltet.

Für Abschaffung der Steuerschätzungskommissionen

Die Tagung der Handelskammern.

a. Am letzten Sonnabend begann in Lublin die Tagung der Handelskammern ganz Polens, in der die von der Regierung beabsichtigten Steuerreform zur Beratung gelangte. Die Regierung hatte anfangs die Absicht die Reform des Steuerwesens auf dem Wege eines Dekrets zu erledigen, doch hat sie sich infolge der zahlreichen Einwendungen seitens der Wirtschaftskreise entschlossen, die Meinung der Handelskammern einzuholen und diese beauftragt, eine eigene Novelle zu dem Steuergesetz auszuarbeiten.

An dem Lubliner Kongress nimmt als Vertreter der Lodzer Industrie- und Handelskammer Vizedirektor Dr. Sand teil. Die Frage der Abschaffung der bisher bestehenden Steuerschätzungskommissionen hat in dem Kongress einen lebhaften Meinungsaustausch hervorgerufen. Ein Teil der Versammelten sprach sich für Beibehaltung der Schätzungskommissionen aus. Die Uebergabe der Steuereinschätzung an die Steuerbeamten sei gefährlich, da dadurch der Wilkür Tor und Tür geöffnet sein würde. Die Mehrzahl der Kongressteilnehmer sprach sich für die Abschaffung der Schätzungskommissionen aus, Die Aufgaben dieser Kommissionen sollen die Leiter der Steuerämter übernehmen und ausserdem sollen Steuergerichte als Berufungsinstanz geschaffen werden, deren Verhandlungen öffentlich sein sollen.

Bei der Abstimmung wurde das Projekt der Abschaffung der Steuerschätzungskommissionen und Einsetzung der Steuergerichte angenommen. Ausserdem wurde eine ganze Reihe von Aenderungen bezüglich der Erhebung der Kosten für zwangsweise Eintreibung der Steuern, der Besteuerung nach dem äusseren Ansehen der Geschäfte usw. angenommen.

Das Projekt der vom Kongress ausgearbeiteten Novelle des Steuergesetzes wird dem Finanzministerium in den nächsten Tagen unterbreitet werden. In Wirtschaftskreisen herrscht die Ueberzeugung vor, dass die Zentralbehörden, die von den Handelskammern beschlossenen Reformen bei der endgültigen Ausarbeitung der Novelle des Steuergesetzes in Betracht ziehen werden.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Gestern wurde die Firma **„Franz Fischers Erben"**, Zielazna-Strasse 22, eine der ältesten Lodzer Firmen, auf Anforderung dreier Gläubigerfirmen für fallit erklärt. Wie aus dem beigefügten Gesuch der Gläubiger: G. Leveaus, Verviers, George Delay, Tourcoing und „Chapuis u. Co.", Lodz, hervorgeht, hat die Firma Fischer eigene Wechsel für ungefähr 25 000 Zloty nicht eingelöst. Mit der Firma wurden gleichzeitig deren acht Teilhaber für fallit erklärt. Der Eröffnungstermin wurde für den 1. Juli 1930 festgesetzt. Zum Richterkommissar ernannte das Gericht Handelsrichter Kazimierz Markon, zum Verwalter Rechtsanwalt Hilary Stückgold. Alle Fallierten wurden unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Die fallierte Firma befand sich bekanntlich vom 3. November 1925 bis zum 6. Februar 1928 unter Gerichtsaufsicht. Die Bilanz der Firma während dieser Zeit schloss für den 31. Dezember 1927 mit 2 255 397 Zloty ab.

Gestern reichte der Sachwalter der Firma **„Hermann L. Grünspan"**, Grossverkauf von Glasgefässen und Küchengeräten in der Pomorska-Strasse 18, ein Gesuch um einen dreimonatigen Zahlungsaufschub ein. Wie aus der Bilanz für den 24. Januar ersichtlich ist, machen die Aktiva 804 810 Zloty, die Passiva 584 118 Zloty aus. Die Aktiva bestehen aus: Waren 152 227 Zloty. Schuldner aus offener Rechnung 81 895 Zloty, Schuldnerproteste 45 439 Zl., Immobilien 528 935 Zloty. Die Passiva bestehen aus: Akzepten für 67 022 Zloty, Gläubiger aus offener Rechnung 96 892 Zl., bevorrechtete Gläubiger 21 161 Zl., private bevorrechtete Gläubiger 157 753 Zloty, Kreditverein 225 Zloty. Der Sanierungsplan sieht den Verkauf der Waren und die Inkassierung der Forderungen von den Schuldnern vor.

Die Eigentümer der im Juni vorigen Jahres für fallit erklärten Firma **„Czerniak und Stiller"**, Verkauf von Textilwaren in der Petrikauer Strasse 33, wurden in Schuldhaft genommen, doch legten diese gegen das Urteil Protest ein. Als dieses vom Handelsgericht abgelehnt wurde, legten die Fallierten Berufung ein, doch wurde die Klage auch vom Berufungsgericht nicht berücksichtigt

Polnische Lokomotiven für die französischen Eisenbahnen in Marokko. Die französischen Eisenbahnen haben im Dezember in Paris eine Ausschreibung auf 12 Lokomotiven für Marokko vorgenommen. Den Zuschlag erhielt im Wettbewerb gegen die internationale Konkurrenz die erste polnische Lokomotivfabrik in Chrzanow, deren Offerte 2 Prozent niedriger als das billigste deutsche Angebot war. Der Auftrag ist allerdings der polnischen Lokomotivfabrik insofern noch nicht fest zugeteilt worden, weil sich die Franzosen die Bestätigung der Auftragsvergebung vom Ergebnis einer Untersuchung vorbehalten haben, die eine sich nach Polen begebende Delegation darüber durchzuführen hat, ob die polnische Lokomotivfabrik tatsächlich besteht, ob sie Lokomotiven erzeugt und ob sie in der Lage ist, die Lieferfrist innezuhalten. Die polnische Presse nimmt dagegen Stellung, dass „die französischen Freunde" das Bestehen und die Leistungsfähigkeit der polnischen Lokomotivfabrik anzweifeln. Die erste polnische Lokomotivfabrik in Chrzanow hat übrigens bereits im vorigen Jahre bei Ausschreibungen der bulgarischen Staatsbahn gegen schärfste internationale Konkurrenz einen Lokomotivauftrag hereinnehmen können, allerdings zu Preisen, die von deutscher Seite als stark verlustbringend bezeichnet wurden.

Die Roheisenerzeugung der Welt wird von der amerikanischen Fachzeitschrift „Steel" für das Jahr 1930 auf 79½ Millionen Tonnen geschätzt, was einem Rückgang um rund 17 Millionen Tonnen gegenüber der Rekordproduktion des Vorjahres und um 1½ Millionen Tonnen gegenüber 1928 entsprechen würde. Die diesjährige Rohstahlgewinnung der Welt, die mit 94¾ Millionen Tonnen veranschlagt wird, hat nach den amerikanischen Berechnungen eine Abnahme um 23 Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahr, das ein Rekordjahr war, und um 12¾ Millionen gegenüber 1928 aufzuweisen.

Dr. M. **Abnahme der polnischen Eisenerzbezüge.** In den ersten 9 Monaten des Jahres 1930 bezog die polnische Eisenhüttenindustrie weniger als die Hälfte an Eisenerzen im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr betrug von Januar bis September 158 130 t gegen 337 870 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Aus Russland wurden nur 57 915 t gegen 162 177 t im Vorj. importiert, aus Schweden 55 086 (76 882) t, aus Afrika (Riferze) 21 607 (39 791) t. Die Einfuhr von Manganerzen ging auf 20 993 (Vorj. 38 802) Tonnen, die Einfuhr von eisenhalt. Schlacken, Pyritenabbränden und anderen eisenhaltigen Materialien auf 50 669 (112 897) t zurück.

dp. **Abschlüsse Danziger Aktien-Gesellschaften.** Hansa-Bank A.-G. Einschl. des Vortrags aus 1928 in Höhe von 10 847 Gulden betrugen die im Geschäftsjahr 1929 erzielten Einnahmen 58 373 Gulden. Demgegenüber erforderten Handlungsunkosten 46 881 Gulden, zur Abschreibung auf das Bankgebäude wurden 20 000 Gulden benötigt, zur Rückstellung für Dubiose 30 000 Gulden. Es verbleibt ein Verlust von 38 508 Gulden. Das Aktienkapital beträgt 100 000 Gulden, Debitoren werden mit 246 307 Gulden, Kreditoren mit 327 340 Gulden ausgewiesen. — „Domag" Danziger Oel-, Margarine- und Speisefett-Fabriken A.-G. Das am 31. Juli 1930 abgelaufene Geschäftsjahr hat mit einer Einnahme von 168 833 Gulden abgeschlossen. Handlungsunkosten erforderten hiervon 55 602 Gulden, Gehälter 52 661 Gulden, Amortisation 52 642 Gulden. Der verbleibende Reingewinn beträgt 7928 Gulden. Debitoren werden mit 366 557 G., Vorräte mit 146 480 G., die Apparatur mit 315 648 G. ausgewiesen. Die Kreditoren stehen mit 704 909 G. zu Buch. Das Aktienkapital beträgt 100 000 G. — Danziger Sprit-Aktiengesellschaft. Das Geschäftsjahr 1929 hat Einnahmen in Höhe von 48 254 Gulden erbracht, denen Ausgaben im Betrage von 75 503 Gulden gegenüberstehen, so dass sich ein Verlust von 27 249 Gulden ergibt. Das Stammkapital wird mit 75 000 Gulden ausgewiesen.

Lodzer Börse

Lodz, den 27. Januar 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,90½	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

5% Dollarprämienanleihe	—,—	49,—	48,50
4% Investitionsanleihe	—,—	93,—	92,25

Bankaktien

Bank Polski	—,—	155,50	155,—
Bank Handl. w Warsz.	106,50	—,—	—,—

Industrieaktien

Wielkie Piece i Zakł. Ostr.	35,50	—,—	—,—

Tendenz etwas fester.

Warschauer Börse

Warschau, den 27. Januar

Valuten

Dollars Transakt. 8.91½ Verkauf 8.93½ Kauf 8.89½

1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Schecks

Brüssel	124.38	Paris	34.97
Amsterdam	359.10	Prag	26 40
Oslo	—.—	Zürich	172.61
Bukarest	—.—	Wien	—.—
Kopenhagen	238.60	Rom	46.71½
London	43.315	Berlin	212.07
New York	8.914	Danzig	—.—

Staatspapiere und Pfandbriefe

4-proz. Investitionsanleihe	93.00	4-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	52.75
Dollar Präm.-Anleihe	48.75	8-proz. Pfandbriefe der St Kalisch	62.00
3-proz. Obl. der Bauanleihe	50.00	10-proz. Pfandbriefe der St Lublin	77.00
5-proz. Konversions-Anleihe	48.00	8-proz. Pfandbriefe d. St. Petrikau	62.50
Stabilisationsanleihe	97.00	10-proz. Pfandbr. der Stadt Radom	76.00
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	103.50	10-pr. Pfandbr. d. St. Siedlce	75.00
4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	52.00	8-proz. Pfandbr. der Stadt Lodz	—.—
8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	71.10		

Aktien

Bank Polski	155 60	Kohlenges.	—.—
Bank Zachodni	70.00	Lilpop*	19.75

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 27. Januar 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 1° Cel., mittags 12 Uh + 2° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 1° Cel.

Barometer: 743° gestiegen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Junosza-Stempowski: „Tragedja Florencka" und „Raz, dwa, trzy".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jukowska „Rox".

Teatr Popularny. — „Konto X".

Dobry Wieczór: „Das war noch nicht dagewesen"

Ararat. — „Das Rädchen dreht sich".

Heute in den Kinos

Capitol: Die Paramount-Parade (Maurice Chevalier, Clara Bow, Nancy Carrol, Mary Brian, Evelin Brent, Gary Cooper).

Casino: Der gelbe Kapitän (Inkischinow).

Grand-Kino: Zwei fremde Welten (Mary Glory, Henry Garat).

Luna: Dynamit (Konrad Nagel, Kay Johnson).

Mimoza: Der gefährliche Flirt (Betty Amann, Boguslaw Samborski).

Odeon: Der Stern der Alhambra (Käthe Nagy, Kurt Vespermann).

Oswiatowy: Körperverehrung (Agnes Petersen, Michal Varkonyi).

Palace: Das tolle Herz. (Clara Bow). — Die Verschwörung der Drei.

Przedwiosnie: Die Schlacht an der Somme.

Spółdzielnia: Sportler aus Liebe (Buster Keaton). — Die durchnäßte Henne (Douglas Fairbanks).

Splendid: Die Drei von der Tankstelle (Lilian Harvey, Olga Czechowa).

Wodewil: Der Stern der Alhambra (Käthe Nagy, Kurt Vespermann).

Druck und Verlag: „Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**

Sie beziehen

Ihren Bedarf an **Büchern**, Musikalien u. Zeitschriften am vorteilhaftesten u pünktlichsten durch

G. E. RUPPERT, BUCHHANDLUNG

Lodz, Główna 21, Telefon 126-65

Zu vermieten komplett möblierte

3 Zimmer-Wohnung

eventuell mit Küche, Bad etc., Wäsche und Geschirr, im Zentrum (Aleje Kosciuszki) gelegen im herrsch. christl. Hause, Front, 1. Et. Reflektanten belieben Anfragen unter „Komplett" an die Gesch. der „Fr. Pr." zu richten. 2331

Suche Posten als

Bürobeamtin

Beherrsche die deutsche Stenographie, kann Maschine schreiben und habe 3 Jahre als Beamtin gearbeitet. Angebote unter „Jung 21" an die Geschäftsst. der „Freien Presse". 2326

Wirtschafterin

die gut kocht, auch mit Geflügelzucht vertraut, sucht sofort Stellung für Stadt oder Land. Zu erfragen Lodz, Podlesna 8, W. 1, Parterre.

Schwester

(Säuglings-Pflegerin)

wünscht ihren Posten sofort zu wechseln. Langjährige Praxis. Erstklassige Zeugnisse. Information: Warszawa, Spólna 66/7 Hela Schmidt Tel. 2 2-55.

Gut möbl.

Zimmer

sonnig, zu vermieten. Nawrotstr. 2, W. 23/24

Weiterer Preisabbau.

~~14.90~~
9.90



1365-75
Gabardine-Schneeschuhe schützen vor Straßenschmutz.

Unseren Anstrengungen ist es gelungen, die wichtigste Aufgabe zu lösen und Tausende von Familien mit GUTEM und billigem Schuhwerk zu versehen.

Wir ermässigen wiederum den Preis bis 50%

und geben somit die Möglichkeit denjenigen, die es am meisten nötig haben, ihren Bedarf in warmem, dauerhaftem Winterschuhwerk einzudecken.

Bata

~~34.90~~
24.90



0697-70
Warme Filz-Schaftstiefel. Unentbehrlich bei Frost.

~~12.90~~
6.90



1365-70
Gabardine-Schneeschuhe, unentbehrlich für jede Dame. Sehr praktisch.

~~19.90~~
14.90



1585-71
Gummi-Garbardine-Schneeschuhe. Warm gefüttert, mit Patentverschluß.

~~12.90~~
5.90



3652-70

3651-70 bisher 9,90 jetzt 4,90
3653-70 bisher 14,90 jetzt 7,90
Für Kinder zum Schulgang.

~~12.90~~
5.90



2362-70

2363-70 bisher 12,90 jetzt 5,90
2361-70 bisher 9,90 jetzt 4,90
Warme Gabardine-Schneeschuhe.

~~19.90~~
12.90



1367-70
Gabardine-Schneeschuhe mit Gummisohle und Gummiabsatz.

~~19.90~~
12.90



3657-70
Schuhwerk aus warmem Filz schützt vor Erkältung.

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. **Baroncz**, Prof. Dr. F. **Marischler**, Prof. Dr. B. **Kielanowski** u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Danksagung.

Herrn Spezialisten Rapaport in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danke ich hiermit wärmstens für die erfolgreiche Beseitigung meines langjährigen schweren Bruchleidens mittels einer Bandage seiner Methode, so daß ich aufsebte, von schweren Leiden befreit wurde, einer gefährlichen Operation entging und nun zur Erfüllung meiner Pflichten als Richter fähig bin.

Hochachtungsvoll
Dr. Maurycy Morgenroth, Richter im Appellationsgericht

Kasino Zoppot

Das ganze Jahr geöffnet
Roulette
Baccara

Freie Stadt Danzig

Auskunft: Berlin, „Promenaden-Kiosk", Tauentzien-, Ecke Nürnberger Strasse, u. Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.

Kasino-Hotel

Moderner Hotel-Neubau!
Bevorzugte Lage mit Ausblick auf das Meer. Aller Komfort der Neuzeit.
Warme Seebäder. Internationale Küche.

Zurückgekehrt
Dr. med. 9804
I. WEINBERG
Cegielniana 47
Innere, spez. Herz- u. Lungenkrankheiten Quarzlampe. — Von 3—5 Uhr. Tel. 126-02.

Außergewöhnliche Gelegenheit!
Sehr billig sind **Dorort-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags. 9940

Achtung
2 Zimmer
und Küche sofort zu vermieten. Orla 5, 1. Stock, zu erfragen bei Roth, Telefon 124 75 2333

Elegant möbl.
Wohnung
mit modernen Komfort (2 od. 1 großes Zimmer) möglichst Stadtzentrum, von alleinstehendem Herrn bei deutschsprechender Familie gesucht. Off. mit Preisangabe unter „T 26" an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." 2335

Suche evang.
Hauslehrerin
(Abiturientin) zum Antritt vom 1. April 1931 L. Klabunde, Fabrikbesitzer, Skarszewy (Pomorze). 9942

Evang.-luth. Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde

Montag, den 9. Februar l. J., findet im Vereinslokale 11. Listopada-Str. 4 um 3 Uhr im 1. Termin oder um 5 Uhr nachmittags im 2. Termin unsere diesjährige

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 2. Berichte: der Schriftführerinnen, der Kassierin, der Wirtschafts- und Revisionskommission; 3. Entlastung der Verwaltung; 4. Neuwahl; 5. Anträge.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird höflichst gebeten.

Der Vorstand.

Kirchengesangverein der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.

Mittwoch, den 28. Januar 1931, um 6 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Nawrotstraße 31, die

ordentl. Jahreshauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Monatssitzung; 2. Auszeichnung der eifrigsten Sänger; 3. Ehrung langjähriger Mitglieder; 4. Berichte: a) des Schriftführers, b) des Kassierers, c) der Wirte, d) der Revisionskommission; 5. Anträge; 6. Entlastung des Vorstandes; 7. Neuwahl.

Anträge müssen beim Vorstande spätestens bis zum 20. Januar d. J. schriftlich eingereicht werden. Falls die Versammlung im 1. Termin nicht zustande kommen sollte, findet dieselbe im 2. Termin am selben Tage um 8 Uhr abends statt und ist dann beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.

Der Vorstand.

Husten
Heiserkeit, Nasen- und Halskatarrh, Luftröhrenentzündungen und ähnl. Krankh. beseitigen
Heilkräuter „POLANA"
bestätigt von Innenministerium Reg. 1349. Zu haben in der Apotheke von
Dr. pharm.
R. Rembieliński
Lodz, Andrzeja 28,
Telefon 149-51.
Preis Zł. 2.—.

Solide Möbel
kauft man am besten und billigsten im christlichen
Möbelmagazin
Władysław Romiszowski
Piotrkowska 116
1. Stock, Front. Telefon 121-61. 1918

Achtung!
Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder-Wäsche?



Zu haben bei 8996
J. Frimer
Petrikauer 75,
Filiale Petrikauer 112
Petrikauer 148

Dr. med. N. ROSEN
Zahnchirurg
Erkrankungen der Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik
Andrzeiastraße Nr. 7, Tel. 216-57
empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Musikverein „Stella"
Napiórkowskistr. 62/64

Am Sonnabend, den 31. Januar a. c. veranstalten wir unseren diesjährigen
Maskenball
wozu wir unsere Mitglieder und deren Angehörigen, sowie Gönner unseres Vereins herzlichst einladen. **Die Verwaltung.**

Die origenellste und schönste Maske wird prämiiert.
Der Vorverkauf von Eintrittskarten findet täglich im 4. Zug der Lodzer Freiwill. Feuerwehr, Napiurkowskistraße 62/64, statt.

Dr. med. Eugen Friedenberg
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84.
8855